

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

23 UNERSETZBAR: SOVERÄNITÄT

Elitenforscher Michael Hartmann über die Macht des Habitus und das Prinzip der Ähnlichkeit

26 LE PORTRAIT-TYPE DE L'ÉLITE

« Une élite se caractérise aussi par l'intensité et la diversité de ses expériences », dit Rot. G. Gasser

31 MÄCHTIG? HUMAN?

Früher galt: Wer das Rad trägt, der hat es geschafft. Ist das noch so? Oder braucht es einen neuen Ansatz?

—
10
19
OKTOBER
—

ELITE





VOR UNS DIE WELT

WENN AUS WEITSICHT WELTSICHT WIRD.

Willkommen an Bord einer Kreuzfahrtflotte,
die jedem Vergleich vorausfährt – mit kleinen individuellen
Schiffen und grösster persönlicher Freiheit.



HAPAG ¹⁸/₉₁ LLOYD
CRUISES

Mehr über unsere Luxus- und
Expeditionsreisen erfahren Sie unter:
www.vor-uns-die-welt.ch

EDITORIAL

ROTARY?

«KRASS ELITÄR!»

«Wow, Tante Nena. Bei Rotary, da sind ja echt nur ganz wichtige Leute. Krass elitär!» Ich hatte meinen Patensohn zum Herbstmeeting des Governorrats mitgenommen. Nach Abschluss der Sitzung schüttelte er Hände, stellte tausend Fragen und war mächtig beeindruckt. «Sie sind der Präsident?», fragte er PDG Roland Wunderli. «Dann sind Sie ja so mächtig wie Trump!»

Während der Kleine noch schwärmte, begann ich die Recherche. Was hat es auf sich mit der Elite? Und wie passt Rotary dazu?

Klar, mein Neffe ist ein Kind; er muss noch vieles lernen. Und doch lag er mit seiner Analyse nicht ganz daneben. In einer weltweiten Studie gaben nur 35 Prozent der Befragten an: «Rotary, das ist etwas für Leute wie mich». Der Rest glaubte, unsere

Organisation dulde ausschliesslich Kandidaten mit Einfluss, Ansehen und Geld (Seite 35).

In der Wirtschaft hat dieser Dünkel noch heute Bestand. «Bei den Vorstandschefs sind es knapp 80 Prozent, bei den Ausschrittsratschefs sogar mehr als 85 Prozent, die aus dem gehobenen Bürgertum und dem Grossbürgertum stammen», weiss der Darmstädter Soziologe und Elitenforscher Michael Hartmann (Seite 23).

Bei Rotary hat sich die Lage über die Jahrzehnte hin zaghaft entspannt. «Rotary nimmt keine Prokuristen auf», war lange die Devise. Man sagte das augenzwinkernd – und war insgeheim doch stolz auf eben diesen Umstand. Gerade die rotarischen Spitzenclubs, die ihre Charter noch vor dem Zweiten Weltkrieg formuliert hatten (darunter Zürich, Genf und Bern),

schworen auf Tradition und Exklusivität. Die Mitgliederverzeichnisse lasen sich wie Bestenlisten von Handel, Bank und Industrie.

Dass uns allzu straffe Bedingungen ins Grab führen werden, erfahren wir schmerzlich: Die Mitgliedszahlen sinken (Seite 30). Zeit, das rotarische Selbstverständnis zu überdenken?

Elite an sich kann durchaus etwas Gutes sein. Nämlich dann, wenn sie auf den humanen Aspekt abzielt. Auch Geld und Einfluss schaden nicht per se. Sie müssen nur sorgfältig eingesetzt werden – zum Wohle aller und nicht der eigenen Person. Service ABOVE Self.

Eine frohe Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Verena Maria Amersbach
Chefredaktorin

ROTARY ?

« POUR AINSI DIRE, L'ÉLITE ! »

« Ah ça alors !, tante Nina, au Rotary il n'y a que des gens importants. Pour ainsi dire, l'élite ! » J'avais pris mon filleul à la rencontre d'automne du Conseil des Gouverneurs. A la fin de la réunion, il serrait les mains, posait des tas de questions et se montrait très sûr de lui. « Vous êtes le président ? » a-t-il demandé au PDG Roland Wunderli. « Vous êtes donc aussi puissant que Trump ! »

Alors que le petit gars était encore tout ébahi, j'ai commencé à me poser des questions. Qu'est-ce donc que l'élite ? Et quel est son rapport avec le Rotary ?

Bien sûr, mon neveu est à un âge où on doit encore beaucoup apprendre. Mais sa réflexion m'a interpellée. A une enquête menée à l'échelle mondiale, 35 pour cent seulement des personnes questionnées ont répondu : « Rotary, c'est fait pour des

gens comme moi ». Le reste pensait que notre organisation retient uniquement la candidature de gens qui ont de l'influence, du pouvoir et sont fortunés (page. 35).

Dans l'économie, cette présomption persiste. L'éminent sociologue Michael Hartmann de Darmstadt invoque que 80% des PDG et même plus de 85% des présidents de Conseil d'administration sortent des rangs de la bourgeoisie bien nantie et même de la haute bourgeoisie.

Au Rotary, la situation a fortement évolué au cours de ces dernières décennies. Pendant longtemps, on a fait valoir le principe que le Rotary n'admettait pas les fondés de pouvoir. C'est ce qu'on disait d'un air entendu – et on en était fier. Les clubs de renom (dont Zurich, Genève et Berne) qui avaient formulé leur charte avant la Seconde Guerre mondiale

mettaient sur un piédestal la tradition et l'exclusivité. Les listes des membres se lisaient comme une liste de références des meilleurs du commerce, de l'industrie, du milieu bancaire.

De telles conditions rigides nous menaient directement à l'extinction : le nombre de membres est en chute libre (page 30). Il était grand temps que le Rotary revienne sur son idée de lui-même.

L'élite peut être un bien en soi. Notamment si elle vise l'aspect humain. L'argent et l'influence ne nuisent pas non plus en eux-mêmes. Ils doivent seulement être utilisés à bon escient – pour le bien de tous et pas pour soi-même. Service ABOVE Self.

Bonne lecture

Verena Maria Amersbach
Rédactrice en chef

Kinder. Zukunft.



Vorgesorgt.

Die Familie für die Zukunft abzusichern ist einfach.
Sie kennen Ihre Bedürfnisse, wir die passende Lösung.

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung

**Sprechen
Sie jetzt
mit uns.**



OKTOBER 2019

INHALT



08

IL LAGO ALLA PORTATA DI TUTTI

«DiversamenteLago» una collaborazione transfrontaliera che coinvolge i RC Bellinzona, Locarno e Borgomanero Arona

09

HILFE FÜR EIN SPITAL IN ZENTRALVIETNAM

120 000 Franken erwirtschaftete der RC Uri für das Spital in der Küstenstadt Da Nang. Initiant: Rotarier und Mediziner Urs Marbet

13

LE SMAC ET BLAISE MATTHEY À LA GRIMPE !

Les 18 participants au 50° Swiss Mountain Adventure Camp, venus de douze pays, ont vécu ensemble deux semaines passionnantes

15

UN EFFORT COMMUN POUR LES VICTIMES

13 000 maisons ont été gravement endommagées par l'ouragan Dorian. Water Survival Box apporte son soutien

18

DEN HELDEN AUF DER SPUR

Persönlichkeitstrainer Christian Gálvez lud zu einer äusserst lehrreichen Reise ein. Organisator war der RC Zürich-Glattal

19

EXKURSION AUF ZÜRCHER DÄCHERN

Buchstäblich wie im Bienenhaus ging es zu, als der RC Zürich-Sihltal zu einem ganz besonderen Event einlud.

23

AM WICHTIGSTEN IST DIE SOUVERÄNITÄT

Elitenforscher und Soziologe Michael Hartmann über die Macht des Habitus und das Ähnlichkeitsprinzip, das Menschen zusammenführt

26

LE PORTRAIT-TYPE DE L'ÉLITE

« Une élite se caractérise aussi par l'intensité et la diversité de ses expériences et de son vécu », dit Rot. Georges Gasser

31

MÄCHTIG? HUMAN? ODER BEIDES?

Früher galt: Wer das Rad tragen darf, der hat es geschafft. Ist das heute noch so? Oder braucht es einen neuen Ansatz?

37

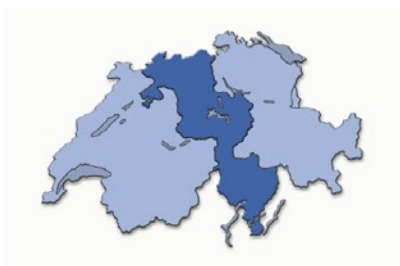
C'EST LEUR JOUR !

Pour le 30 octobre, un programme varié a été élaboré pour ressourcer, informer et divertir les Proches Aidants

ROTARY eCLUB ZENTRALSCHWEIZ

GOLFEN FÜR STRASSENKINDER IN NEPAL

Rotary
Distrikt 1980

**GOVERNOR 2019/20**

Hanspeter Pfister
RC Einsiedeln

SEKRETARIAT

Désirée Allenspach
RC Angenstein
Römerstrasse 73
4114 Hofstetten
T +41 61 721 48 23
F +41 61 721 48 31
M +41 79 683 13 83
dgsekretariat@diamond-office.ch

Anzahl Clubs: 66
Clubs ohne Frauen: 11
Mitglieder gesamt: 4187
Weibliche Mitglieder: 541
Jünger oder gleich 40 Jahre: 199
Älter als 65 Jahre: 1683

1300 Franken für ein Hilfsprojekt in Nepal, glückliche Gesichter beim Golfen und geliebte Freundschaft über den eigenen Club hinaus – das ist das Resultat des Charity-Golfevents, das der Rotary eClub Zentralschweiz Anfang September in Meggen organisierte. Golfprofis und blutige Anfänger kamen dabei gleichermassen auf ihre Kosten; letztere lud die Golf Meggen AG zur Schnupperstunde ein.

Mit dem Golfevent bewiesen die Mitglieder des eClubs einmal mehr, dass die rotarische Freundschaft für sie nicht an der Clubgrenze endet. Im Gegenteil! Rotarier aus acht anderen Clubs (RC Luzern, RC Sempach, RC Willisau, RC Zug, RC Luzern Wasserturm, RC Zug-Zugersee, RC Stans und RC Obwalden) waren der Einladung gefolgt und schwangen in Meggen die Schläger. Eine ähnliche Verbundenheit unter den Zentralschweizer Clubs war Anfang Mai schon beim «Run for Water» in Luzern zu spüren. Damals «erliefen» 31 Mitglieder aus neun verschiedenen Clubs eine stattliche Spendensumme für die «Water Survival Box».

Auch diesmal, beim Golfen, klingelte die Kasse: Jeder Schlag, den die Spieler über ihrem Handicap spielten, wurde mit fünf Franken honoriert. Insgesamt kamen 1300 Franken zusammen, die an das «NAG» in Kathmandu fliessen. Das «Heim neuer Hoffnungen» (im Original: Nawa Asha Griha) bietet rund 200 Strassenkindern nicht nur ein Zuhause, sondern auch schulische Bildung. Ins Leben gerufen wurde das Projekt von der Schweizerin Nicole Thakuri-Wick. Sie kam mit 23 Jahren erstmals nach Kathmandu, erkannte die Not der Kinder, hingte kurzerhand ihr Ingenieursstudium an den Haken – und blieb. Der Kontakt zum Rotary eClub Zentralschweiz kam über Rotarierin Sophie Winkler zustande. Sie ist heute Präsidentin des NAG-Stiftungsrats und war selbst schon mehrfach vor Ort.

📄 Sonja Pflegar Hofer/red | 📷 zvg

🌐 www.nagnepal.org



Strahlende Gesichter und eine stattliche Spende: Das Golf-Charityevent des Rotary eClub Zentralschweiz war in jeder Hinsicht erfolgreich

RC AARAU

WO BUBENTRÄUME IN ERFÜLLUNG GEHEN

Für die Amtsübergabe 2019/20 hatte sich der RC Aarau einen ganz besonderen Ort ausgesucht: Für einmal versammelte man sich nicht im Clublokal, sondern war bei der Schöni Transport AG in Rothrist zu Gast.

Seit 2003 und damit lange, bevor Barack Obama den Slogan für seinen Wahlkampf pachtete, sind die Fahrzeuge der Rothrister Schöni Transport AG unter dem Motto «Yes, we can!» unterwegs. Wahrscheinlich allen von uns ist der Schriftzug (rote Letter, weisser Grund) schon einmal begegnet. Alles andere wäre überraschend, schliesslich sind die (ebenfalls rot-weissen) Schöni-Lkws an sechs Tagen die Woche kreuz und quer im Land unterwegs. Sie befördern sprichwörtlich alles – vom kleinen, handlichen Paket bis hin zur tonnen-schweren Maschine. Mit Lieferwagen und Anhängerzügen, Sattelschleppern und speziellen Frigofahrzeugen reist die Ware bequem von A nach B.

Am Clubmeeting vor Ort kamen die Rotarier den grossen Vehikeln ganz nah. Das Beste: Die alten und neuen Lastwagen durften nicht nur eingehend besichtigt, sondern auch gefahren werden. Für viele Rotarier ging damit ein Bubentraum in Erfüllung. Für manch einen überraschend: Auch die weibliche Klientel zeigte sich begeistert und nahm das Angebot freudig an. Auch dem rotarischen Schwerpunktthema «Bildung» wurde an diesem Abend Genüge getan: CEO und Inhaber Daniel Schöni gab spannende Einblicke in die 50-jährige Firmengeschichte. Gleichzeitig ging er auf die Herausforderungen ein, die der Verkehr der Zukunft stellt.

✉ Marc Ammann/red | 📷 zvg



Der neue Vorstand (von links): Johannes Baer (Past-Präsident), Josée Staff (Präsidentin), Christoph Streuli (Sekretär), René Spielmann (Präsident elect), Roger Keller (Programmchef) und Philipp Kim (Clubmeister)

07

RC BASEL-DREILÄNDERECK

GOLFEN, GENIESSEN UND SPENDEN

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens organisierte der RC Basel-Dreiländereck erstmals ein Benefiz-Golfturnier. Insgesamt 54 Teilnehmende – darunter 23 Rotarier aus acht verschiedenen Deutschschweizer Clubs – spielten auf dem Golfplatz Kandern Markgräflerland in Zweiertteams einen «Chapman-Vierer».

Nach dem Golfen war Geniessen angesagt. Auf der Terrasse des Clubhauses genossen die bestens gelaunten Golfer in ungezwungener Atmosphäre und bei stimmungsvoller Musik feine Zigarren ebenso wie anregende Gespräche. Zur Krönung wurden die Teilnehmer mit einem Dreigangmenü kulinarisch verwöhnt. Die Stimmung dabei: ausgelassen, freundschaftlich und heiter. Bei der anschliessenden Versteigerung zeigten sich die Gäste

überaus grosszügig: Es kamen 12 000 Franken zusammen. Das Geld geht an den Jugendtierschutzclub «PetKids». Béatrice Kirn, Rotarierin und Geschäftsführerin des

Tierschutz beider Basel, nahm begeistert und dankbar den Check aus den Händen von OK-Präsident Rot. Beat Koller entgegen.

✉ Doritt Härtel/red | 📷 zvg



RC BALSTHAL

GEMEINSAM GEGEN KREBS

Am Wochenende vom 7./8. September feierte «Relay for Life» in Solothurn Premiere. In insgesamt 42 Teams bestritten mehr als 500 Teilnehmer den 24-Stunden-Staffellauf zugunsten der Krebsliga Solothurn. Mit am Start waren auch zwölf Mitglieder des RC Balsthal. Stolztes Resultat ihres Engagements: rund 32 000 Franken.

«Nicht aufgeben, durchhalten und überwinden, Mut machen und Kraft geben» hatten sich die Läufer als Motto auf die Fahnen geschrieben. Demselben Ziel ist auch die Krebsliga verpflichtet. Der gemeinnützige, weitgehend durch Spenden finanzierte Verein kämpft für Krebsprävention und -früherkennung und unterstützt Betroffene ebenso wie Angehörige. Wenn es zu krankheitsbedingten Lohn-

ausfällen kommt, wenn die Heilkosten das Familienbudget übersteigen oder die Betreuung der Kinder in Frage steht, ist die Krebsliga zur Stelle.

Neben dem leidenschaftlichen Einsatz gegen den Krebs war der Balsthal auch in eigener Mission unterwegs: Am Rotary-Infostand wurden Nicht-Rotarier ausführlich über unseren Serviceclub informiert. Besonderes Schmankerl: die stündlichen Verlosungen am rotarischen Glücksrad. Am Ende waren aber nicht die attraktiven Preise schuld, wenn die Besucher mit einem guten Gefühl den Stand verliessen. Ihre einhellige Meinung: «Rotary ist eine gute Sache!» Bleibt zu hoffen, dass diese Wirkung nachhaltig anhält.

Auch bei den beteiligten Rotariern hat das Event Spuren hinterlassen: «Gut zu



Stellvertretend für sehr viele: Papi, Söhne und ihre Freunde – fürs Mami.

wissen, dass es all dies gibt. Doch hoffen und wünschen wir, dass wir Glück haben und diese Leistungen nie beanspruchen müssen.»

Ruedi Freiermuth/red | zvg

RC BELLINZONA & RC LOCARNO

IL LAGO ALLA PORTATA DI TUTTI

Avviato nel corso dell'anno 2016/17, il progetto «DiversamenteLago» è il frutto di una collaborazione transfrontaliera che coinvolge i RC Bellinzona, Locarno e Borgomanero Arona (Italia). La prima tappa è stata la realizzazione di un'applicazione per Smartphone ed Android scaricabile gratuitamente. L'App permette di individuare gli approdi accessibili da persone con disabilità mostrando le coordinate GPS, la tipologia di approdo, la presenza nelle vicinanze di servizi igienici e punti di ristoro adatti, il tipo di fondo/manto e le distanze da percorrere per raggiungere i servizi.

Inizialmente riservata al Lago Maggiore, la mappatura si è estesa al lago d'Orta per poi diventare globale grazie alla funzione «Registra Approdo» che permette di registrare alcuni approdi sulle coste marittime Italiane e all'estero.

In seguito, «DiversamenteLago» ha promosso l'installazione di sollevatori per agevolare l'imbarco e lo sbarco in sicurezza. Fino al 2016 era possibile «salire e scen-

dere» dalle barche private esclusivamente a braccia.

Grazie al progetto sono state realizzate tre tipologie di sollevatori: uno mobile per pontili di piccole dimensioni, uno fisso per pontili di grosse dimensioni (utilizzabile esclusivamente dalla persona senza carrozzina) e uno per sollevare la persona su una carrozzina elettrica.

Il Rotary ha donato sette sollevatori sulle tre sponde (svizzera, lombarda e piemontese) del Lago Maggiore: tre mobili,

tre grandi e uno per disabili con carrozzina. Due mobili e uno grande sono stati installati sul Lago d'Orta, uno mobile sul lago di Viverone.

Il 14 settembre scorso, «DiversamenteLago» ha celebrato l'inaugurazione del sollevatore nel porto turistico di Muralto. L'acquisto del dispositivo da parte del Comune è stato reso possibile anche dai tre Rotary Club citati, che hanno donato oltre due terzi dei 15 000 franchi necessari.

Paolo Colombo | Paolo Colombo

Da sinistra: Enzo Russo (RC Locarno), Riccardo Vonlanthen (RC Locarno), Paolo Colombo (RC Bellinzona), Gianmarco Martinotti (RC Borgomanero Arona), Nicola Cresto (RC Locarno), Anna Maria Sury (Comune di Muralto), Michele Clemente (RC Borgomanero Arona), Mattia Maggio



RC URI

HILFE FÜR EIN SPITAL IN ZENTRALVIETNAM

Mit einer gross angelegten Aktion in Altdorf hat der RC Uri im vergangenen Jahr zusammen mit dem Rotaract Club Luzern die stolze Summe von 120 000 Franken erwirtschaftet. Das Geld wird für den Aufbau einer Magen-Darm-Abteilung im General Hospital von Da Nang verwendet. Angestossen wurde das Projekt von Clubmitglied Urs Marbet: Seit seiner Teilpensionierung verbringt der Mediziner jedes Jahr einen Monat am dortigen Spital.

Für Touristen gilt Vietnam als Eldorado. Dass der südostasiatische Staat ein Entwicklungsland ist, geht dabei oft vergessen. Gerade im Zentrum des Landes, und damit auch in der Küstenstadt Da Nang, ist die Lage prekär. Der Indochina- bzw. Vietnamkrieg und der Einsatz von Agent Orange haben tiefe Spuren hinterlassen: Viele der Bürger haben unter Tumoren

und Missbildungen, viralen Infektionen der Leber und Tuberkulose zu leiden. Tag für Tag suchen mehr als 1000 Patienten im General Hospital ambulante Hilfe; weitere 3000 werden unter einfachsten Bedingungen stationär versorgt.

Zusammen mit anderen Schweizer Ärzten der «Medical Da Nang Foundation» bildet Urs Marbet vietnamesische Kol-

legen aus. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Eingriffen im Magen-Darm-Trakt. Grosses Ziel der Stiftung ist der Aufbau eines Bauchzentrums, wo Magendarm-, Gallen- und Leberleiden kompetent, mit hoher Qualität und unter Einhaltung der Hygienestandards behandelt werden.

Dank der Sammelaktion in Altdorf kam man diesem Ziel einen entscheidenden Schritt näher: So konnten bereits ein Endoskopieturm, eine Waschmaschine zur Desinfektion der Endoskope sowie diverse Kleinmaterialien angeschafft werden. Da die Foundation ausschliesslich auf freiwilliger Basis agiert, kommt jeder Rappen den Armen zugute.

Adrian Zurfluh/red | zvg

www.medicaldanang.ch



Haben mit dem Verkauf von Risotto, Thai Curry und Getränken sagenhafte 120 000 Franken eingenommen: Mitglieder des RC Uri, Freunde von Rotaract und Gäste aus Vietnam

RC LIESTAL & RC WETTINGEN

AUF ZWEI RÄDERN DURCH SÜDASIEN

Es braucht schon eine gehörige Portion an Mut und Abenteuerlust, sich mit dem Motorrad in das Verkehrschaos von Indien zu stürzen. 25 unerschrockene Rotarier aus acht Nationen haben es gewagt: Im Rahmen der Fundraising-Tour «Ride4Rotary» eroberten sie auf legendären Royal Enfield Motorrädern indische Städte, Urwälder und atemberaubende Berglandschaften. Mit am Start: drei Mitglieder des RC Wettingen und ein Vertreter des RC Liestal. Die vier waren nach ihrer Rückkehr in die Schweiz derart fasziniert, dass sie in Vorträgen bei anderen Rotary Clubs von ihrem Abenteuer erzählten. Bei diesen Gelegenheiten und am grossen «Indischen Abend», den die motorradbegeisterten Rotarier organisierten, kam die stolze Spendensumme von 12 500 Franken zusammen. Diese fliesst – wie auch die während der Reise generierten Spenden – an

mehrere Projekte vor Ort. Betreut wurden die Biker auf ihrer 2400 Kilometer langen Fahrt von einem Team aus Mechanikern, Ärzten und weiteren Helfern. Ihnen ist es mitzuverdanken, dass es trotz anspruchsvollem Terrain zu keinen grösseren Unfällen kam. Über die Massen erfreulich fiel auch der Empfang an den einzelnen Etappenzielen aus: Dort hiessen die Mitglieder von Rotary, Rotaract und Inner Wheel ihre rotarischen Freunde aus aller Welt mit offenen Armen willkommen. Letztere wurden mit indischen Spezialitäten verwöhnt; ihre Zweiräder freuten sich über Nachschub im Tank.

Nachdem die Veranstalter vom Distrikt 3181 die Tour ausdrücklich als Fundraisingaktion konzipiert hatten, kam der soziale Aspekt nicht zu kurz. Gemeinsam mit den rotarischen «Familienmitgliedern» aus Indien besuchten die Biker Schulen



Markus Widmer (RC Wettingen), Urs Aebi (RC Liestal), Raj Patoli und Roger Schranz (beide: RC Wettingen)

und Prothesenwerkstätten, Altersheime, eine Blutbank und Bibliotheken.

Rotarische Motorradfreunde sollten sich die Zeitspanne vom 18. bis zum 27. Januar 2020 unbedingt blockieren: Dann geht es im Rahmen von «Ride4Rotary» auf zwei respektive vier Rädern von Mangalore nach Kochi.

Markus Widmer/red | zvg

Spitzenweine – zu OTTO'S-Preisen! ottos.ch

ONLINE



ottos.ch
Riesenauswahl. Immer. Günstig.

Alto Moncayo Aquilon
Campo de Borja
2014/15*
Traubensorte:
Garnacha
75 cl
Art. 102104742



Je Flasche CHF
129.-
statt 169.-
Bestelleinheit 1 Flasche

AUSGEZEICHNETE WEINE. EINZIGARTIGE PREISE.

Siepi
Toskana IGT
2016*
Traubensorten:
Sangiovese,
Merlot
75 cl
Art. 102104804



Je Flasche CHF
79.-
Konkurrenz-
vergleich 95.-
Bestelleinheit 6 Flaschen

Zisola
Achilles Terre
Siciliane IGT
2016*
Traubensorte:
Syrah
75 cl
Art. 102104809



Je Flasche CHF
25.90
Konkurrenz-
vergleich 35.-
Bestelleinheit 6 Flaschen

Château
St. Roch
La Chapelle
Roussillon
2014*
Traubensorten:
Syrah,
Grenache Noir
75 cl
Art. 102104629



Je Flasche CHF
29.90
Konkurrenz-
vergleich 38.90
Bestelleinheit 6 Flaschen

Unico
Ribera del
Duero DO
2006*
Traubensorten:
Tempranillo,
Cabernet
Sauvignon
75 cl
Art. 102104866



Je Flasche CHF
309.-
statt 349.-
Bestelleinheit 1 Flasche

Camarcanda
Bolgheri DOP
2015*
Traubensorte:
Cabernet
Sauvignon,
Cabernet Franc
75 cl
Art. 102104844



Je Flasche CHF
99.-
statt 119.-
Bestelleinheit 1 Flasche

Bodega
Contador
«La Cueva del
Contador»
Rioja DOca
2015*
Traubensorte:
Tempranillo
75 cl
Art. 102104841



Je Flasche CHF
79.-
statt 110.-
Bestelleinheit 6 Flaschen

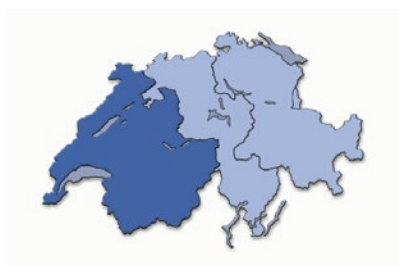
in Holzkiste

Nur solange Vorrat *Jahrgangsänderungen vorbehalten!

ottos.ch

RC AIGLE

LE RC AIGLE S'ASSOCIE AUX EFFORTS DU RC ROI-ET (THAÏLANDE)

**GOVERNOR 2019/20**

Blaise Matthey
RC Payerne La Broye

SECRÉTARIAT

Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3
1024 Ecublens
M +41 76 387 76 50
claire.neyroud@metaphores.ch

Nombre de clubs: 77
Clubs sans femmes: 28
Nombre de membres: 4626
Membres femmes: 444
Membres de 40 ans et moins: 213
Membres de plus de 65 ans: 1849

La région d'Isaan en Thaïlande, visitée l'an passé par les Rotariens d'Aigle venus constater de leurs propres yeux la magnifique action du docteur Christian Favre et de son épouse Amara, subit actuellement de fortes inondations. De lourds dégâts sont à déplorer et la population des campagnes est fortement touchée dans sa subsistance. « Cela fait 60 ans qu'il n'y a pas eu autant d'eau dans cette région » nous déclare Christian Favre.

Le club Rotary Roi-Et local prend une part décisive aux secours. L'une de ses membres a même offert de sa poche une tonne de riz ! Les quelques photos ci-contre, reçues par le Trait d'Union témoignent largement de l'extraordinaire engagement personnel de ces Rotariens

Il n'en fallait pas plus pour que des Rotariens aiglons se sentent eux aussi l'âme généreuse et fassent spontanément de nombreux dons tout en souhaitant que le club les imite.

Le président Gerber salue cet enthousiasme et rappelle à ses membres que son comité est non seulement élu pour agir, mais est aussi sensible aux malheurs d'autrui. Il voudrait dès lors lui aussi agir vite et bien.

Il le démontre immédiatement avec grandeur et générosité en tendant à Christian Favre un chèque (virtuel) de 2000 CHF. Cette somme sera remise sans le moindre délai au club Rotary Roi-Et pour être affectée aux secours en Isaan.

On ose espérer qu'une statue en carton de Hans-Ruedi Gerber rejoigne bientôt celle de ce généreux donateur. Et il convient de relever que l'engagement de ces Rotariens thaïlandais est tout bonnement extraordinaire ; exemplaire même. On va sans doute s'en inspirer.

Christophe Guido
 Amara et Christian Favre



RC EMMENTAL

EIN NEUER VORPLATZ ALS ANSCHLUSS ZUR WELT

Mit gleich zwei schwerstbehinderten Töchtern ist die Familie Tschanz auf Heimenrüti vom Schicksal hart geprüft. Einen immerhin kleinen Lichtblick bescherte ihr nun der RC Emmental: Dank der grosszügigen Spende von 11 000 Franken konnte der Platz vor dem Wohnhaus so gestaltet werden, dass er auch per Rollstuhl problemlos zu passieren ist. Für die beiden Töchter bedeutet dies nicht weniger als den direkten Anschluss vom Elternhaus zur näheren Umgebung.

Den Anstoss für das Projekt hatte ein Clubmitglied gegeben: Zum 65. Geburtstag wollte der Rotarier jedes Lebensjahr mit 100 Franken vergüten. Die restlichen

4500 Franken steuerte der RC Emmental bei.

Als Projektinitiator Richard Moser, Clubpräsident Kurt Vögeli und Gemeindevorsteh Daniel Balz mit ansehen durften, wie die ältere Tochter der Familie Tschanz zum ersten Mal und recht selbstständig ihren Rollstuhl vors Haus fuhr, waren die drei tief beeindruckt. Für eine junge Frau, die mit der Aussenwelt ausschliesslich per Computer kommunizieren kann, den sie mit ihren Augen steuert, ist die neu gewonnene Freiheit ein kostbares Gut. Vom neu erstellten Vorplatz aus auf die hügelige Landschaft des Emmentals zu blicken, bedeutet für sie puren Luxus.

Fritz von Gunten/red | zvg



12

RC MURTEN/MORAT

FÜR EINEN TAG «AUF HOHER SEE»

Es ist längst Tradition: Einmal jährlich gehen Mitglieder des RC Murten/Morat mit Seniorinnen und Senioren auf Tour. Auf dem Programm steht jeweils eine Seerundfahrt mit anschliessendem Zvieri.



Auch dieses Jahr – bei der zwölften Ausgabe des «Betagtenausflugs» – war der Run gross: Gleich 45 ältere Herrschaften hatten sich angemeldet und wollten die gemeinsame Spritztour auf keinen Fall verpassen. Für die verantwortlichen Rotarier Bernhard Schwab, Fritz Geissbühler und Fritz Fasnacht bedeutete die hohe Teilnehmerzahl viel Arbeit; sie war gleichzeitig aber auch Genugtuung. Schön zu sehen, dass das gemeinsame Event seit Jahren bei den Senioren so beliebt ist!

Selbst das Wetter spielte mit: Die Sonne strahlte und es war überraschend heiss.



Traumhafte Bedingungen für eine Rundfahrt auf dem Murtensee! Traumhaft war auch die anschliessende Verpflegung im Hotel Bad Muntelier: Die Ausflügler erwartete ein ausgiebiges Zvieri-Buffer mit allerhand Süssem und Salzigem, mit Kaffee, Tee und Bier und Wein. Untermalt wurde der kulinarische Ausklang durch die «Örgelifründe vom Murtensee» – auch das hat schon lange Tradition.

vma | zvg

SWISS MOUNTAIN ADVENTURE CAMP

LE SMAC ET LE PDG BLAISE MATTHEY À LA GRIMPE !

Les 18 participants au 50^e Swiss Mountain Adventure Camp, venus de douze pays, ont vécu deux semaines dans une ambiance très amicale sous la conduite de quatre guides chevronnés. La météo très clémente leur a permis de découvrir la haute montagne en passant par les cabanes CAS de Saleinaz, de l'Envers des Dorées et du Trient; ils ont expérimenté l'encordement pour escalader quelques sommets, traverser des glaciers, pratiquer le canyoning et la via ferrata.

Ils sont repartis très heureux, des images et des souvenirs pleins la tête et une clé USB qui leur permettra de raconter ce séjour à leurs parents et amis.

A PROPOS DU CAMP

C'est en parcourant les sommets que le fils du rotarien Willy Kaiser, Thomas, fait le vœu de partager ses émotions avec d'autres jeunes. Avec Jeunesse et Sport (J+S) et sport et du Rotary Club de Martigny, il met sur pied ce camp avant même de devenir guide de montagne.

Il disparaît très jeune dans un accident d'automobile, et le Rotary Club de Martigny décide de continuer son action. Une cabane est construite dans le Val Ferret et les trois guides de montagne que compte le Club prennent en main l'organisation. Tous les membres se mettent à la tâche pour assurer l'intendance, l'entretien, la rénovation, voire l'agrandissement de cette cabane.

Le camp s'y déroule durant deux semaines au mois de juillet, recevant des jeunes de 10 à 14 nations de 15 à 19 ans. Les guides professionnels engagés par le Club y enseignent les règles de l'escalade, de la sécurité et la découverte des secrets de l'alpe.

🌐 www.rotary-smac.ch

SWISS MOUNTAIN ADVENTURE CAMP 2020 : 4-18 JUILLET 2020



ICC THAÏLANDE

VOYAGE EN THAÏLANDE

Tout d'abord, nous visitons le club Nahkon Khon Kaen à Khon Kaen. Pendant ces dernières années, plusieurs projets ont été réalisés dans l'Isaan avec l'appui des membres de notre ICC. Nous visiterons un foyer pour enfants et j'en suis sûr encore beaucoup d'autres projets intéressants. Le Rotary Club est très actif. Nous vous recommandons de jeter un coup d'œil sur le site : www.rotarynakhonkk.com

Notre voyage continue via Bangkok jusqu'à Hua Hin. Là, nous attend le Président de l'ICC Thaïlande-CH/FL Gianni Battistini. Il et verrons, j'en suis sûr les deux jours suivants et le lunch dans son Club Royal Hua Hin avec 11 rotariens suisses sur un total de 52 membres sera certainement un point culminant.

Nous allons proposer à Gianni une coopération plus approfondie entre les deux ICC, et il nous présentera le projet scolaire de son Club à Hua Hin.

En route vers le sud, Jürgen organise la suite du voyage, où nous visiterons deux autres clubs et séjournerons dans le Resort de Jürgen et son ami à Sathin Pra au bord de la mer.

ICC-Reise zu unseren thailändischen Freunden

Als Erstes besuchen wir den Club Nahkon Khon Kaen in Khon Kaen. In den letzten Jahren wurden etliche Projekte mit Unterstützung von Mitgliedern unseres ICC in Isaan realisiert. Wir werden ein Kinderheim besuchen und sicher sonst noch viele interessante Projekte sehen. Der RC ist sehr aktiv. Ich empfehle euch einen Blick in die lebendige Website zu werfen: www.rotarynakhonkk.com

Unsere Reise geht dann weiter über Bangkok nach Hua Hin. Dort erwartet uns der ICC-Präsident Thailand-CH/FL Gianni Battistini. Er wird uns an zwei Tagen begleiten und das Dinner in seinem Club Royal Hua Hin mit elf Schweizer Rotariern von 52 Mitgliedern wird sicher ein Highlight sein. Wir werden mit Gianni über eine vertiefte Zusammenarbeit der beiden ICC sprechen. Zugleich wird er uns das Schulprojekt von seinem Club in Hua Hin vorstellen.

Danach heisst es: Ab in den Süden! Jürgen organisiert die Weiterreise in den Süden, wo wir zwei weitere Clubs besuchen werden und im Resort von Jürgen und seinem Freund in Sathin Pra am Meer logieren.

www.rotary1990.ch

zvg | iStockphoto



WATER SURVIVAL BOX

UN EFFORT COMMUN POUR LES PERSONNES EN DANGER DE MORT

Vous l'avez lu et entendu dans les médias : la Croix-Rouge estime que 13 000 maisons ont été gravement endommagées ou complètement détruites par l'ouragan Dorian. Des dizaines de milliers de personnes ont tout perdu, y compris l'accès à l'eau potable.

Water Survival Box, l'organisation à but non lucratif du Rotary, a accepté la demande de fournir une aide d'urgence aux Bahamas. Avec Humanity First (ONG), l'action de secours est déjà planifiée et un premier contingent de Box est prêt à être livré. Water Survival Box Suisse, souhaite contribuer à cette action de secours.

Chaque Box, d'une valeur de 200 francs, aide une famille de cinq personnes et permet de sauver des vies. Nous demandons aux Amis Rotariens de Suisse et de la Principauté du Liechtenstein ainsi qu'à tous les Rotary clubs de confirmer leur soutien par e-mail (info@water-



survivalbox.ch) ou en faisant directement un don sur le compte IBAN CH93 0077 8206 2629 3200 1 en faveur du Water Survival Box Schweiz-Suisse-Svizzera avec la mention «eau potable pour les Bahamas». Nous garantissons

que chaque sera converti en une box.

Les Bahamas ont désespérément besoin de notre aide. Nous comptons sur vous et vous remercions de votre soutien.

**Bernhard Etienne et
Gian Anton Zardini** | zvg

15

Ihre Spende bewegt uns!



cerebral
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind
www.cerebral.ch Spendenkonto: 80-48-4

Rotary
District 2000



GOVERNOR 2019/20

Magdalena Frommelt
RC Liechtenstein-Eschnerberg

SEKRETARIAT

Ursula Gervasi
Rotary eClub 2000
Burkardusstr. 35
5632 Buttwil
M 079 362 34 99
secretary@rotary2000.ch

Anzahl Clubs: 77
Clubs ohne Frauen: 8
Mitglieder gesamt: 4439
Weibliche Mitglieder: 635
Jünger oder gleich 40 Jahre: 172
Älter als 65 Jahre: 1770

RC AU AM ZÜRICHSEE

«FINDLINGSPREIS 2019» FÜR VIER JUNGE FRAUEN

Seit vielen Jahren vergibt der RC Au am Zürichsee jährlich einen Preis an junge Menschen im 12.–22. Lebensjahr, die aus unserem Clubgebiet kommen und eine findige Spitzenleistung in Schule, Beruf oder Gesellschaft erbracht haben. Unser Club will mit seinem Preis unter dem symbolhaften Titel Jugendliche «Findlinge» auffinden, belohnen, weiter anspornen und fördern. Sie sollen Aufmerksamkeit erlangen und ihren Altersgenossen als Vorbild dienen.

Die Auszeichnung besteht aus einem kleinen Findlingsstein und einem Check in Höhe von 1000 Franken.

Der Findling, ein Symbol für etwas Aussergewöhnliches, der unter grosser Ausdauer, Geduld und findiger Schaffenskraft an sein Ziel gelangt. Einst ein Teil eines Berges, hat er sich selbständig gemacht, vom Vorgegebenen gelöst, seinen eigenen Weg angetreten und ein weit gestecktes Ziel erreicht. So wurde er zum Unikat und steht als Symbol für einen besonderen Fund.

Melinda Bär und Lena Rütsche, beide 15-jährig und aus Hütten, nahmen die Preise in vertrauter Umgebung entgegen, nachdem Rot. Andreas Lusser ihnen in seiner Laudatio Respekt gezollt hatte. Im letzten Sekundarschuljahr betreuten sie jeweils an einem Donnerstag in der Stiftung Bühl Kinder mit einem Downsyndrom. «Wir haben mit ihnen zu Mittag gegessen und abgewaschen. Danach haben wir gespielt oder haben uns aufs Velo gesetzt», schilderte Melinda Bär den Tagesablauf. «Die Kinder haben uns immer freudig begrüsst, ihre Freude übertrug sich auf uns», sagte Lena Rütsche. Ihr soziales Engagement werden sie fortsetzen, beide Gewinnerinnen haben eine Lehre als Fachangestellte Gesundheit begonnen.

Die 20-jährige Marina Schwarze aus Oberrieden wirkte in den letzten Jahren in vielfältigen karitativen Projekten mit nationalem und internationalem Bezug mit. Sie sammelte Geld für eine Schule in Ma-



lawi. An der Kantonsschule Enge setzte sie sich mit dem Projekt «Mühlen in Kamerun» für Land in Afrika ein. Auf eigene Initiative unterrichtete sie ein Flüchtlingskind in Deutsch und Mathematik, und ihre Maturarbeit hatte die «Auswirkung von Hundebesuchen bei Menschen mit einer Behinderung» zum Inhalt. «Ich arbeite gerne mit Menschen und für Menschen», sagte die angehende Studentin.

Was sie studieren wolle, sei noch offen. Zuerst wird sie ein Zwischenjahr einschalten und auf Reisen gehen.

Als eigentliches Sprachgenie wird Sanja Trajkovska in die Geschichte der Ehrengänge eingehen. Sie nahm aus den Händen von Stiftungsrat Dieter Graf die Preise entgegen. Vor zweieinhalb Jahren kam die 16-Jährige – der deutschen Sprache unkundig – mit ihren Eltern aus Mazedonien nach Wädenswil. Bislang hatte sie sich mit dem kyrillischen Alphabet herumschlagen müssen. In der Sprach- und Integrationschule Academia in Horgen lernte sie vier Monate lang Deutsch, kam danach in die Sek B. Als bald erfolgte der Wechsel in die Sek A. Als es darum ging, welches Wahlfach sie belegen möchte, änderte sie die Rolle, kehrte in die Academia zurück, um ihrerseits jungen Neuankömmlingen in der Schweiz Deutsch beizubringen. «Ich bekam viel und wollte etwas zurückgeben», sagte die angehende Fachangestellte Gesundheit. Im Gespräch mit ihr wird deutlich: Sanja parliert bereits auch perfekt Züritütsch.

Ueli Zoss/red | zvg

RC FRAUENFELD

ZWEI CHECKS FÜR GUTE ZWECKE

Als im Juni ganz Frauenfeld im Zeichen des Mittsommerfestes stand, war auch der lokale Rotary Club mit von der Partie. Die Rotarier trugen mit einer grossen Bar zum Gelingen des Festes bei. Der Erlös aus ihrem Einsatz: zwei Checks in Höhe von jeweils 3600 Franken. Diese kommen einerseits der KITA Bärenhöhle, andererseits dem rotarischen Projekt «ROKJ» zugute.

Die eine Hälfte des Betrags ging an die Bärenhöhle und damit an die einzige, komplett eigenfinanzierte Kindertagesstätte am Ort. Entsprechend gross war die Freude: «Wir sind sehr, sehr dankbar für den grosszügigen Betrag», sagte KITA-Leiterin Kathrin Bünter. Gerade zum jetzigen Zeitpunkt käme der finanzielle Zuschuss mehr als gelegen: Anlässlich des 15-Jahrs-Jubiläums seien die drei Standorte der Bä-

renhöhle dabei, ein Kindermusical auf die Beine zu stellen. Parallel dazu würden ein Bilder- sowie ein Malbuch produziert. «Da freuen wir uns über jeden Rappen.»

Die anderen 3600 Franken flossen an die Stiftung ROKJ Thurgau-Konstanz, welche die Integration von sozial oder wirtschaftlich benachteiligten jungen Leuten in der Region vorantreibt. Das eigene Potenzial ausschöpfen, Talente fördern und

damit einen leichteren Zugang in die Gesellschaft zu finden, ist das erklärte Ziel.

«Für uns als Rotarier ist es wichtig, mit unserem Engagement etwas zurückgeben zu können. Das ist uns mit der Teilnahme am Mittsommerfest gelungen. Und das freut uns sehr», betonte Rotarier Thomas De Martin, der als OK-Präsident des RC Frauenfeld die Fäden am Mittsommerfest in den Händen hielt.

Philipp Koch/red | zvg



Nachhaltiger Besuch in der KITA. Von rechts nach links: Rot. Philipp Koch (OK Mittsommerfest RC Frauenfeld), Sina Nufer (Gruppenleiterin in der KITA Bärenhöhle Stadtgarten), Kathrin Bünter (Gesamtleiterin der KITA Bärenhöhle) und Rot. Peter Roos (Präsident RC Frauenfeld und ROKJ-Beauftragter). Dazu gesellten sich zwei Kinder mit den Malbüchern zum Musical «Zaubertrank».

RC ZÜRICH-GLATTAL

DEN HELDEN AUF DER SPUR

Auch Heldenreisen, heisst es, beginnen mit dem ersten Schritt. Zu eben jenem hatte der RC Zürich-Glattal am letzten Mittwoch im August eingeladen. Im Gemeindesaal Wallisellen nahm Persönlichkeitstrainer Christian Gálvez im Rahmen seines exklusiven Impulsvortrags die Zuhörer auf eine spannende Entdeckungsreise mit – auf den Spuren der Helden und auf den Spuren zu sich selbst. Willkommen! Nebeneffekt des Events: 10 000 Franken für mine-ex.

Gerade in Deutschland ist Christian Gálvez als Vortragsredner, Berater und Moderator ein Begriff; er tritt regelmässig im Fernsehen auf und füllt ganze Hallen. Entsprechend hoch waren die Erwartungen der rotarischen Gäste. Und – dies sei vorweggenommen – sie wurden nicht enttäuscht.

Während zwei Stunden ging der Referent der «Heldenreise», und damit einem der kraftvollsten Veränderungsmodelle überhaupt, auf den Grund. Er passierte dabei aktuelle Themen wie «Wandel», «Change» und «Transformation», thematisierte den universalen Aufruf zur Veränderung und legte dar, warum wir der Hel-



Christian Gálvez, Wolfgang Wulle (Programmschef RC Glattal), Christian Bay (mine-ex) und Christian Weiss (Präsident RC Zürich-Glattal)

denreise in buchstäblich jedem Bereich unseres Lebens begegnen – in der Familie ebenso wie in der Partnerschaft, im beruflichen Umfeld ebenso wie in der digitalen Welt.

Der Einfachheit halber, so Gálvez, können wir uns das Modell der Heldenreise als Ziffernblatt mit sechs Etappenzielen vor-

stellen: Vom Startpunkt (Punkt eins) geht es hin bis zum Schlusspunkt (Punkt sechs). Während einer Umdrehung sind wir konfrontiert mit der «gewohnten Welt» (Wo befinden wir uns aktuell?), dem «Ruf» (der Held wird aufgefordert zum Aufbruch), der «Schwelle» (Überwinden wir sie oder bleiben wir stehen?), dem «Land der Prüfungen», dem «Schatz» (Belohnung für Punkt vier) und der «Rückkehr» (Wir kehren als Held zurück – und werden gefeiert).

Das Publikum hing dem mitreissenden Redner begeistert an den Lippen. Sein Vortrag bot vieles, was jeder im Alltag anwenden kann. Auch Christian Bay durfte sich freuen: Der Stiftungsratspräsident nahm am Ende des Abends einen Check in Höhe von 10 000 Franken für «mine-ex» entgegen. Zusammengekommen war die Summe durch den Ticketverkauf und spontane Spenden vor Ort. Darüber hinaus hatte Christian Gálvez nicht nur auf die Einnahmen aus seinen Buchverkäufen, sondern auch auf sein Rednerhonorar verzichtet.



Hat Talent, zu motivieren: Gastredner und Persönlichkeitstrainer Christian Gálvez

RC ZÜRICH-SIHLTAL

ENTDECKUNGSTOUR AUF ZÜRCHER DÄCHERN

Buchstäblich wie im Bienenhaus ging es zu, als der RC Zürich-Sihltal zu einem Event der ganz besonderen Art einlud: Auf der Terrasse des Gemeinschaftszentrums Zürich-Riesbach – einem von elf Standorten von «Wabe3 – Die Imkerei auf Zürchs Dächern» – trafen die rund 30 Rotarier auf Zürcher Bienenflüsterer. Soviel vorweg: Mit dem in rotarischen Kreisen so populären «Meet, Greet and Eat» war es diesmal nicht getan. Alle mussten ran. Und ja: Selbst vor dem «Astronautenanzug» der Imker sollten die rotarischen Freunde nicht verschont bleiben...

Los ging es mit einem Vortrag – als sanfte Einstimmung quasi. Die rotarischen Aushilfsimker erhielten einen Einblick in die Welt der Honiglieferranten. Was treibt ein Bienenvolk an? Warum ist die Bienenkönigin streng genommen doch keine Herrscherin? Warum geben die männlichen Drohnen beim Liebesakt den Geist auf? Und welche Bedeutung hat die Honigbiene für die Natur? All diesen Fragen ging man auf den Grund.

Grosse Aufmerksamkeit kam dabei klarerweise dem süssen, flüssigen Gold zu. Wichtigste Erkenntnis: Honig ist nicht gleich Honig! Weltweit gibt es den Experten zufolge mehr als 600 verschiedene Sorten, die sich in Farbe, Konsistenz und Aroma unterscheiden. Daneben wurden



auch andere Bienenprodukte thematisiert: Pollen und Propolis beispielsweise, Gelee Royale und Wachs.

Einen sehr persönlichen Einblick in ihre surrende Welt gewährten die beiden Coaches Anna Hochreutener und Tom

Scheuer. Sie erklärten den rotarischen Gästen nicht nur, was es mit «Wabe 3» auf sich hat, sondern auch, warum Bienenhaltung im urbanen Raum absolut Sinn macht, und warum man von den freundlichen Insekten nicht mehr loskommt, wenn man erst einmal Blut (oder Honig?) geleckt hat.

Schliesslich galt es ernst. «Ab in die Schutzanzüge!», verfügten die Experten. Und die Rotarier folgten. Entsprechend ausgerüstet, pirschten sie sich bis auf wenige Zentimeter an die Bienen heran – erst zaghaft, dann zunehmend keck. Im Schutze des weissen Anzugs wagten die Mutigen einen Blick ins Innere des Bienenvolks. So sahen sie mit eigenen Augen, wie die Arbeiterinnen den Honig produzieren, wie sie die Brut pflegen und die Königin verwöhnen.

So viel Abenteuerlust wurde beim anschliessenden Apéro riche belohnt.

 vma |  André Springer

 www.wabe3.net



Elite, die

Wortart: Substantiv, feminin

Worttrennung: Eli|te

Bedeutung:

1. eine Auslese darstellende Gruppe von Menschen mit besonderer Befähigung, besonderen Qualitäten; die Besten, Führenden; Führungsschicht, -mannschaft

Beispiele:

die gesellschaftliche, sportliche Elite
die Elite der Rennfahrer
zur Elite gehören

2. genormte Schriftgrösse bei Schreibmaschinen

Synonyme: Auslese, Auswahl, die Besten, die oberen Zehntausend, Eliteschicht, Establishment, Führungsmannschaft, Führungsschicht, Geldadel, hohe/vornehme Gesellschaft, Jetset, Kader, Oberschicht, Schickeria; (oft spöttisch abwertend) Hautevolee; (Militär früher) Garde

Herkunft: französisch *élite*, zu: *élire* = auslesen



«Elite. – «So eine Gemeinschaft!» schimpfen wir, ohne zu bemerken, dass wir uns dabei selbst in den Hintern treten. Alle Wörter für Allgemein-Menschliches haben eine Tendenz, zu Schimpfwörtern zu verkommen. Nein – die Wörter haben gar keine Tendenz. Wir, die kleinen Möchtegerne und sozialen Alpinisten, wir, die elitären Hochnasen und akademischen Amtsvorsteher, wir, die eben erst in den Sattel gekletterten Ehrgeizlinge und Musterschüler – wir haben die Tendenz, uns von den andern, der Mehrheit, den «gemeinen» Menschen, den Zurückgebliebenen, Unbegabten, Kleinkarierten zu distanzieren. Es lässt sich vorhersagen: Wörter wie «menschlich» oder «gleich» werden in einigen hundert Jahren – under the given circumstances – zu Schimpfwörtern verkommen sein. Im Politikerdeutsch hat es schon angefangen: Menschlich sein genügt nicht; man muss **realistisch bleiben.»**

Rainer Kohlmayer (*1940)
Professor für Interkulturelle Germanistik an der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Herausgeber der Zeitschrift «Die Schnake»,
Autor und Übersetzer von Theaterstücken

ROTARISCHER GASTBEITRAG

MEHR FRAGE- ALS AUSRUFEZEICHEN!

Wie so oft landet man bei der Beschäftigung mit einem speziellen Thema zuerst bei Wikipedia. Elite, heisst es dort, stamme vom lateinischen «eligere» bzw. «ex-legere», was so viel wie «auslesen» bedeute. Demzufolge bezeichne «Elite» soziologisch eine «Gruppierung (tatsächlich oder mutmasslich) überdurchschnittlich qualifizierter Personen (Funktionseliten, Leistungseliten) oder die herrschenden bzw. einflussreichen Kreise (Machteliten, ökonomische Eliten) einer Gesellschaft». Konkret beziehe sich der Begriff meist auf «näher definierte Personenkreise», wie z.B. die «Positionselite» oder die «Bildungselite». Der Elite gegenüber stünden die «Masse» oder der «Durchschnitt».

Schwieriges Unterfangen, sich bei diesem Thema nicht aufs Glatteis zu begeben! Wer ist die Elite, wer gehört dazu? Braucht es in unserer Zeit Gruppierungen, die sich als solche bezeichnen oder die als solche bezeichnet werden? Ist eine 13-jährige Umweltaktivistin bereits Elite, da sie Menschen mit ihrem Auftreten und ihrer Ansprache beeinflusst? Alleinerziehende Väter und Mütter, die ihre Tagesstruktur

zwischen Berufstätigkeit, Haushalt, Kindern, Familie und Partnerschaft aufteilen, können sich nach obiger Definition als Elite bezeichnen, da sie sich mit überdurchschnittlichen Qualifikationen hervortun. Oder zählt die Geschäftsführerin eines Unternehmens mit 10 000 Mitarbeitern zur Elite? Wer gibt den Massstab vor, nach dem Elite bemessen wird? Und wer definiert die «Masse oder den Durchschnittsbürger», wie bei wikipedia.org beschrieben?

Was passiert, wenn plötzlich aus dieser Masse der Durchschnittsbürger eine Person hervortritt, die die Menschen begeistert und dadurch Einfluss auf das Weltgeschehen nimmt? Dies geschieht im Moment in der Person von Greta Thunberg, deren Initiative mittlerweile zu einer globalen Bewegung geworden ist.

Vor Jahrzehnten schloss sich in Amerika eine Gruppe von Studenten zusammen und tüftelte an IT-Ideen, bis schlussendlich einer davon eine bahnbrechende Erfindung machte, die das gesamte soziale Nachrichten- und Kommunikationssystem revolutionierte. Marc Zuckerberg ist

vom einfachen Studenten zum Multimilliardär aufgestiegen. Gehört er damit zum Kreis der Elite? Oder ist er im Grunde immer noch der Student, der an einer Sache so lange arbeitet, bis sie zum Erfolg führt?

Was ist das Kennzeichen, um sich der Elite zugehörig zu fühlen oder zu gehören? Von der Golfer-Elite zur Finanz- und Wirtschafts-Elite bis hin zu den sogenannten Elite-Hochschulen. Wer oder was bestimmt die Richtlinien und Massstäbe, an denen dies gemessen wird? Und kann man diese Merkmale auch wieder verlieren? Es gibt unendlich viele Beispiele, wo durch unangemessenes Verhalten oder Handlungen, die zum Schaden anderer führten, Personen aus dem Kreis der Elite wieder ausgeschlossen wurden.

Dies alles zeigt doch, dass das althergebrachte Denken vom elitären Status weit überholt ist, dass die Auseinandersetzung damit mehr Frage- als Ausrufezeichen verlangt, und dass die Grenzen sehr flexibel geworden sind – und sich wunderbar verschieben lassen.

 Rot. Birgit Schellmann Straub

Sind wir nicht alle ein bisschen Elite?



INTERVIEW

«AM WICHTIGSTEN IST SOUVERÄNITÄT»

Der Darmstädter Soziologe und Elitenforscher Michael Hartmann über die Macht des Habitus und das Ähnlichkeitsprinzip, das Menschen gleicher Herkunft in den Chefetagen zusammenführt.

Herr Professor Hartmann, Sie kommen in Ihren Untersuchungen zur Herkunft der Wirtschaftseliten regelmässig zu dem Ergebnis, dass gut 80 Prozent der Vorstandsvorsitzenden aus der Oberschicht stammen. Eine Art ehernes Gesetz?

Michael Hartmann: Ja. Seit 1970, also seit fast einem halben Jahrhundert, sind die Zahlen stabil: Die Führungspositionen in der Wirtschaft werden besetzt von Leuten, die aus den oberen drei bis fünf Prozent der Gesellschaft stammen. Für 2018 habe ich mir die 100 grössten deutschen Muttergesellschaften noch einmal systematisch angeguckt. Das Ergebnis der Recherchen: Es hat sich unterm Strich so gut wie nichts geändert. Die Wirtschaft ist gleich exklusiv geblieben. Bei den Vorstandschefs sind es knapp 80 Prozent, bei den Aufsichtsratschefs sogar mehr als 85 Prozent, die aus dem gehobenen Bürgertum und dem Grossbürgertum stammen.

Als Gegenbeispiel werden die Banken genannt.

Ja, da hat sich tatsächlich etwas geändert. Vor allem bei der Deutschen Bank und der Commerzbank gab es im Zuge der Finanzkrise Verschiebungen, von denen die Mittelschicht profitiert hat. Aber erstens sind das Einzelbeispiele, die keine generellen Aussagen über die Besetzung des Topmanagements erlauben, und zweitens signalisiert das schlicht den Bedeutungs- und Prestigeverlust der beiden Grossbanken. Innerhalb kürzester Zeit sind Deutsche Bank und Commerzbank regelrecht abgeschmiert. Parallel dazu hat sich das Rekrutierungsmuster deutlich verändert. Wenn man in gutbürgerlichen Kreisen gross

«DIE WACHSEN NACH WIE VOR MIT HAUSMUSIK AUF»

wird, meidet man heute die Banken. Die haben ein völlig anderes Image als noch vor 20, 30 Jahren. Der Chef der Deutschen Bank wird heute eher bemitleidet.

Es gibt also keinen Trend Richtung Öffnung oder Schliessung der Wirtschaftseliten?

Nein, es bleibt einfach so, wie es ist. Mit geringen Schwankungen, die davon abhängig sind, wie hoch der Anteil der öffentlichen Unternehmen eines Samples ist und wie viele Unternehmen Sie untersuchen.

Was ist der Grund für diese Konstanz?

Das hat vor allem mit dem Rekrutierungsprinzip zu tun: Es gibt keinen Bereich, wo ein so kleiner Kreis von Personen darüber entscheiden kann, ob jemand dazu gehört oder nicht.

Was sind die Kriterien für Zugehörigkeit? Wenn man mit Top-Managern spricht, heisst es immer, die Leistung sei entscheidend.

Ich würde nie behaupten, dass Topmanager nichts leisten. Das sind Leute, die sich im Studium bewährt haben, die viel arbeiten und in Ihrer Berufskarriere Erfolge vorweisen können. Aber diese Kriterien werden von vielen erfüllt, die am Ende nicht für diese raren Spitzenpositionen in Frage kommen. Entscheidend sind letztlich andere Dinge: die Persönlichkeitsmerkmale, der Habitus, der ausdrückt: Ich bin so wie Du. Also das Prinzip der Ähnlichkeit.

Man will sich im anderen wiedererkennen? In der Sicherheit seines Auftritts?

Ja, das begegnet einem immer wieder, auf allen Ebenen der Gesellschaft. Ein Beispiel



«Bei den Vorstandschefs sind es knapp 80 Prozent, bei den Aufsichtsratschefs sogar mehr als 85 Prozent, die aus dem gehobenen Bürgertum und dem Grossbürgertum stammen.»

aus jüngster Zeit: Vergangenen Dezember sass ich mit Thomas Middelhoff auf einem Podium zum Streitgespräch. Er ist jetzt auf Büssertour und predigt Demut. Hinterher habe ich lange mit dem ehemaligen Vorstandschef einer grossen Druckerei gesprochen, der Middelhoff sowohl als Kunden wie Konkurrenten kannte. Was uns beiden aufgefallen ist: Middelhoff hat zwar von Demut gesprochen, aber der ganze Gestus, wie er geredet hat – das war immer noch Big T. Der Habitus verändert sich nicht so schnell.

Sie sprechen vom Ähnlichkeitsprinzip. Woran erkennt man, dass der neue Kandidat für den Chefposten dazu passt?

An Kleinigkeiten. Ich habe viele Interviews geführt mit Managern und irgendwann angefangen, Wetten mit mir selber darüber abzuschliessen, wo die Leute sozial zu verorten sind. An einen Fall kann ich mich besonders gut erinnern: Das war ein Vorstand eines grossen öffentlichen Energieversorgers. Er sass hinter seinem Schreibtisch mit nach vorn eingedrückten Schultern, wie auf der Lauer. Das Interview war bemerkenswert kurz: Der Mann versuchte möglichst wenig zu sagen. Am Schluss habe ich ihn gefragt, welchen Beruf sein Vater gehabt habe. Die Antwort: Arbeiter. Die Karriere war über die SPD-Schiene gegangen, der Vater war SPD-Chef einer Grossstadt, er selbst bekleidete eine Top-Position – und hatte immer noch Angst, dass ihm was passieren könnte. Grossbürgersöhne traten bei meinen Interviews dagegen völlig locker auf. Man merkt eben schon am Tonfall, an der Körpersprache, wie offen jemand ist. Im Grunde läuft es immer darauf hinaus, dass man sich irgendwie wohlfühlt und denkt: Mit dem könntest Du.

Sie nennen vier Merkmale, die den Habitus formen: Dress- und Benimmcode, Allgemeinwissen, optimistische Lebenseinstellung und persönliche Souveränität. Das klingt wie eine Steigerung.

Ja, am wichtigsten ist Souveränität. Dass Sie signalisieren: «Ich weiss, dass ich hier der Richtige bin» und entsprechend locker und selbstbewusst auftreten. Alles andere

ist variabel, die Bedeutung des Allgemeinwissens zum Beispiel nimmt ab. Souveränität dagegen ist invariabel. Sie ist der Kern des Ganzen ...

... und keine Attitüde?

Nein, sie gehört zur Person. Das ist das Entscheidende: Man inszeniert sich nicht, sondern gibt sich so, wie man ist: eben souverän.

Im Sinne einer Haltung, die man gleichsam mit der Muttermilch aufgesogen hat?

So ist es. In der Regel geht es hier um einen Persönlichkeitsprozess, der in frühen Kindstagen anfängt und weitgehend unbewusst abläuft. Ein persönliches Beispiel: Mein Vater gehörte in der Erzdiözese Paderborn zu den vier mächtigsten Kirchenleuten. Als er schwer krank wurde, habe ich mitgekriegt, wie Mächtige miteinander umgehen, wenn einer nicht mehr zu den Starken gehört: gnadenlos. Auf diesem Wege habe ich unbewusst eine Grundregel gelernt: Du bist so mächtig wie die Ressourcen, die dir zur Verfügung stehen. Im Fall meines Vaters fehlten Gesundheit und Verbündete. Dieses Wissen hat mir später geholfen, mich gegen den Schuldirektor unseres Gymnasiums zu behaupten, der mir wiederholt mit Schulverweis drohte. Ich wusste: Wenn er wirklich was gegen mich in der Hand hat, wirft er mich von der Schule, ansonsten droht er eben nur. Normalerweise stirbt man als Schüler in solchen Situationen vor Angst und macht alle möglichen Zugeständnisse. Das habe ich nicht gemacht, ich blieb instinktiv ruhig.

Das schliesst aber nicht aus, dass auch der Bürgerspross zum Angstneurotiker wird. Da gibt es keinen Automatismus. Nicht jeder Sohn eines Vorstands wird wieder Vorstand. Dazu sind diese Stellen viel zu rar. Er wird dann vielleicht ein gut verdienender Facharzt, Chef dramaturg

oder Redakteur. Und es gibt natürlich auch die Fälle, wo ein sehr dominanter Vater durch seine Ansprüche den Sohn völlig überfordert und zum Versager macht.

«WENN MAN GUTBÜRGERLICH GROSS WIRD, MEIDET MAN HEUTE DIE BANKEN»

Dieser Gestus der Gelassenheit und Souveränität erinnert an das italienische Renaissanceideal der Sprezzatura ...

... der Ungezwungenheit: dass man die Regeln kennt und sie auch mal missachtet. Dafür finden Sie in der britischen Upper Class reichlich Anschauungsmaterial.

Und dass man diese Souveränität durch Übung und Imitation nachträglich erlernt, schliessen Sie aus?

Nicht ganz, es gibt solche seltenen Fälle der Anverwandlung. Aber das sind Ausnahmen. Wenn sich jemand lang genug in dem entsprechenden Umfeld bewegt hat, wird ihm das spät erlernte Verhalten unter Umständen zur zweiten Natur. Es muss ja automatisch funktionieren, gerade in Situationen, die neu und überraschend sind. Dann greift man auf Automatismen zurück, die sich in der Regel in früher Kindheit entwickelt haben. Darin liegt das Problem für die meisten Leute, die sich das erst später mühselig antrainiert haben, nach einem festen «Wenn-dann-Kanon»: Auf einmal funktioniert «wenn-dann» nicht mehr.

«DU BIST SO MÄCHTIG WIE DIE RESSOURCEN, DIE DIR ZUR VERFÜGUNG STEHEN»

Kennen Sie Ausnahmen?

Ja, zum Beispiel Robert Büchelhofer, der frühere Vertriebsvorstand von BMW und VW. Ein Bauernkind, das schon mit sechs Jahren auf ein Jesuiteninternat kam. Dort lernte das Kind, die Dinge intellektuell zu durchdringen und sich geschliffen auszu-drücken. Wenn ich gefragt werde, unter welchen Bedingungen solche Aufsteiger besonders gute Karten haben, dann wür-

de ich sagen: Erstens in Branchen, die in der Krise sind, wie die Banken heute. Zweitens in den Fällen, wo der Aufsichtsratschef es nicht lassen kann, sich ins operative Geschäft einzumischen.

Das Muster Piëch.

Genau, wenn der Aufsichtsratsvorsitzende gar keinen starken Vorstandschef haben will. Dann ist er mit einem Aufsteiger viel besser dran als mit einem, der aus demselben Milieu kommt.

Wie beurteilen Sie den Fall Joe Kaeser, des Arbeiterkinds aus Niederbayern, das zum Vorstandschef von Siemens avanciert ist?

Ich kenne ihn nicht näher, aber dieser Aufstieg ist wohl nicht zuletzt zu erklären durch die grundlegenden Umstrukturierungen bei Siemens. Die Zeiten, da man sagte, Siemens sei eine Bank mit abgeschlossenem Industriekonzern, sind lang vorbei. Das Unternehmen musste sich neu aufstellen. Schon Klaus Kleinfeld bedeutete ja einen Bruch. Und ich glaube: Wenn in einem Unternehmen erst einmal so ein Bruch erfolgt ist, dann wird es für Aufsteiger etwas einfacher.

Sie sagen, die Allgemeinbildung habe für den Karrierefaktor Habitus an Bedeutung verloren. Woran liegt das?

Am generellen Bedeutungsverlust des Bildungsbürgertums. Es hat seine kulturprägende Kraft eingebüsst. Übrigens bei Männern stärker als bei Frauen. Es gibt zwar immer noch ausnahmsweise den Strategie-Chef eines Dax-Konzerns, der ein Streichquintett leitet und bei Neubesetzungen in der Firma auf kulturelle Kompetenzen achtet. Aber das hat doch stark nachgelassen gegenüber früher. Als ich in den 1990er-Jahren Konzernvorstände befragt habe, gab es viele, die ein intensives Verhältnis zu Kunst und Musik hatten. Das gibt es heute nur noch bei den wirklichen Grossbürgerkindern. Die wachsen zu ei-



«Wenn in einem Unternehmen erst einmal ein Bruch erfolgt ist, dann wird es für Aufsteiger etwas einfacher.»

nem erheblichen Teil nach wie vor mit Hausmusik auf.

Unsere Top-Manager joggen lieber oder wandern im Gebirge?

Eindeutig. Der neueste Trend ist Marathon und Triathlon. Nicht normales Laufen. Schliesslich muss man demonstrieren, dass man Elite ist.

Ihr Kollege Sighard Neckel beobachtet bei der neuen Finanzklasse eine Art «kulturelle Allesfresserei», eine Kombinationslust, bei der sich Hochkultur und Trash-Konsum verschränken.

Können Sie das bestätigen?

Neckel hat vor allem die Investmentbanker untersucht, die wie Söldner um den Globus ziehen, in abgedunkelten Räumen arbeiten und am Wochenende auf den Putz hauen. Diese Gruppe ist aber nicht typisch für die Bankelite. Für die steht dort, wo die Banken immer noch ein hohes Renommee haben, eher ein Mann wie James Wolfensohn, der bei der Feier zu seinem 60. Geburtstag wie selbstverständlich zum Cello gegriffen hat, um zusammen mit Daniel Barenboim, Isaac Stern und Pinkas Zuckerman zu musizieren. Das ist der Stil in den gehobenen Etagen, wo die Grossbürgersöhne zu Hause sind. Die können so etwas einfach, auch wenn in diesem Fall Wolfensohn selbst aus keinem grossbürgerlichen Milieu stammte.

Christopher Schwarz | iStockphoto

Mit freundlicher Genehmigung
der WirtschaftsWoche

Michael Hartmann, 67, ist emeritierter Professor für Soziologie an der TU Darmstadt mit dem Schwerpunkt Elitenforschung. Zuletzt erschienen von ihm im Campus Verlag «Die globale Wirtschaftselite. Eine Legende» (2016) und «Die Abgehobenen. Wie die Eliten die Demokratie gefährden» (2018). Hartmann ist seinem Selbstverständnis nach Sozialist und Kritiker der deutschen Gegenwartsgesellschaft.

ROTARY PORTRAIT

L'ÉLITE SE CONSTRUIT ELLE-MÊME GRÂCE À SA PERSÉVÉRANCE

Intronisé en 2007 au Rotary Club Nyon-La Côte et actuellement membre de sa Commission Action professionnelle, le Rotarien Georges Gasser (1956) a fondé sa société Move UP en 2006 à Gland qui est spécialisée dans les ressources humaines (RH). Durant près de vingt ans, il a dirigé la filiale nyonnaise d'un groupe international du domaine. Senior consultant, Georges, qui pratique les « RH autrement », esquisse ici le portrait-type de l'élite avec ses qualités et ses faiblesses.

La branche des ressources humaines recourt-elle au terme « élite » notamment dans son activité de recrutement, et quel sens lui donne-t-elle ?

A vrai dire, le terme « élite » pour désigner un profil recherché est peu usité dans le jargon des ressources humaines. Je préfère recourir à celui de « haut potentiel » qui désigne une personne dotée de compétences professionnelles de « top niveau » et de qualités humaines incontestées. Et puis, lorsque l'on évoque une élite, on se réfère plus généralement au domaine sportif en mentionnant les performances d'un skieur, d'un footballeur, d'un alpiniste, etc. Car dans le domaine écono-

mique, de la finance, le terme « élite » est devenu clivant avec même une connotation péjorative. Ce préjugé n'a évidemment aucun sens.

Rare par définition, l'élite se compose-t-elle de personnes surdouées et donc gratifiées d'un quotient intellectuel exceptionnel ?

Pas obligatoirement. Hormis ses qualités professionnelles avérées comme exceptionnelles, indépendamment des diplômes et doctorats obtenus, une élite se caractérise aussi par l'intensité et la diversité de ses expériences et de son vécu. Ses indéniables valeurs humaines et comportementales la distinguent également, car elles s'avèrent incontournables pour bien manager des équipes. Autrement dit, le quotient émotionnel d'une élite joue un rôle de premier plan, surtout qu'il fonctionne comme une réelle valeur ajoutée.

HUMILITÉ, RESPECT ET TOLÉRANCE

Comment devient-on une élite et quelles sont ses principales forces, mais aussi ses faiblesses ?

Pour atteindre des sommets professionnels ou des performances élevées, l'élite se construit elle-même en développant des facultés déterminantes comme la vo-

lonté, l'endurance, la persévérance, le courage et une certaine dose d'ambition en termes de défis à réussir. Les moyens dont elle s'est munie sont aussi ses forces, auxquelles se greffent intrinsèquement son attitude et son comportement dans le domaine relationnel, de même que ses qualités humaines à l'instar de l'humilité, du respect et de la tolérance. Je préciserai encore que l'élite sollicite, accepte et assume pleinement les responsabilités, presque comme un sacerdoce. De plus, elle reconnaît toujours ses erreurs et échecs, les considérant comme des enseignements qui servent à apprendre et à progresser. Quant à sa principale faiblesse, elle peut se concrétiser par un enfermement dans sa conscience de ses propres capacités, voire de son pouvoir, l'amenant à une forme d'autisme qui la coupe de la réalité et du monde qui l'entoure. En Suisse, le mode de fonctionnement des capitaines d'industries et

« BRILLER COMME DES ÉTOILES DANS LE CIEL DES ÂMES »

autres managers, chez lesquels c'est plutôt l'humilité qui prévaut, fait toutefois l'objet d'un système de contrôle, une sorte de garde-fou, qui empêche toute dérive déraisonnable ou préjudiciable en matière décisionnelle et comportementale.

Quelles sont les exigences comportementales de l'élite dans sa vie privée ?

Aujourd'hui, l'élite se trouve souvent sous le feu des projecteurs et est même sur-médiatisée. Par conséquent, comme elle subit la « dictature médiatique » et celle des réseaux sociaux, elle veille à rester discrète et à adopter un comportement irréprochable, car elle sait trop bien que le moindre écart se paiera cher. Sa vie privée en souffre et de fait celle de ses proches.



Rotarien Georges Gasser, fondateur de Move UP SA: « Le quotient émotionnel d'une élite joue aussi un rôle de premier plan. »

Cette situation est évidemment inacceptable, mais c'est la tendance du moment qui, je l'espère, s'atténuera.

MIEUX ACCOMPAGNER LA FUTURE ÉLITE

Dans quels secteurs professionnels en particulier se positionne l'élite ?

L'élite occupe l'ensemble des secteurs professionnels, car les compétences, le savoir-faire, la prise de responsabilités, les qualités humaines les concernent tous. Un capitaine d'industrie peut être considéré comme une élite, de même qu'un chirurgien, un banquier, un avocat et aussi un artisan ou un artiste. Sans parler du sportif, bien sûr.

Comment pérenniser l'élite, alors que la société tend vers le nivellement par le bas en matière intellectuelle ?

Effectivement, c'est une question préoccupante. Je pense que le système scolaire public devrait être plus rigoureux dans le suivi des élèves selon leur niveau intellectuel, plutôt que de prôner l'égalitarisme à tous crins. Les élèves, qui se distinguent

par leur acuité intellectuelle et leur haut potentiel de réflexion, devraient faire l'objet d'une attention et d'un accompagnement bien spécifiques, car ils formeront l'élite de demain, assureront la relève. Aux Etats-Unis, des écoles sont réservées à cette catégorie d'élèves, y compris pour ceux ayant des dispositions précieuses dans le domaine du sport. Un élève doué doit être élevé et non pas rabaissé ...

Que penses-tu de l'élite dans la cinquantaine qui est écartée de son entreprise à cause de son âge ?

Il s'agit d'une aberration du fonctionnement du monde du travail de notre société. Un salarié de cinquante ans dispose encore d'énormes capacités pour développer et réaliser des projets. En outre, il bénéficie d'une expérience inégalable qui constitue une vraie richesse pour l'entreprise et pour toute activité professionnelle. Alors que penser d'une élite que l'on écarte à cause de son âge ? C'est un monumental gâchis, une grave erreur d'appréciation et de management.

« PERPÉTUER LA TRADITION ÉSOTÉRIQUE »

Dans tes activités de recrutement, as-tu eu affaire à une élite et comment s'est passée la relation pour quel résultat ?

Il s'agit de l'activité bien spécifique de « chasseur de tête ». Mes mandats avec une élite ont toujours été un succès, car les entretiens et évaluations ont été empreints d'une grande transparence et honnêteté intellectuelle. L'élite, de par ses capacités, comprend la nécessité de se remettre en question, d'auto-analyser ses forces et faiblesses pour choisir une voie qui lui corresponde pleinement. C'est un vrai plaisir de collaborer avec une telle élite.

Propos recueillis par le
Rot. Didier Planche
iStockphoto



PHILOSOPHIE

L'ÉLITE SPIRITUELLE, LES ÉVEILLEURS D'ÂMES

Lorsque l'on évoque l'élite, au sens d'une personne « exceptionnelle », on se réfère en général à l'élite sportive en termes d'endurance, alors qu'elle se trouve dans tous les secteurs d'activité, qu'il s'agisse de l'économie, de la finance, de la médecine, du droit, etc. Or il existe une autre élite rarement énoncée qui domine le genre, celle des Grands Initiés, c'est-à-dire l'élite spirituelle qui a imprégné l'histoire de l'humanité. Propos d'Edouard Schuré, de René Guénon et de Julius Evola.

Ceux que l'on nomme les Grands Initiés ou Initiés Majeurs – dans un autre temps Bouddha, Hermès, Krishna, Moïse, Platon, Pythagore ou Jésus, entre autres – descendaient périodiquement de la Providence pour aider l'humanité. Ils formaient les maillons d'une chaîne spirituelle qui assurait la transmission de la Connaissance. Sans jouer obligatoirement le rôle d'instructeurs, ils s'élevaient au rang d'élite, en ce sens que ces Maîtres spirituels assuraient la perpétuation de la Tradition ésotérique par leur œuvre écrite ou leur enseignement pratique.

Edouard Schuré (1841–1919), auteur d'écrits d'inspiration ésotérique qui fréquentait les cercles occultistes, considérait que les Grands Initiés avaient une force vitale dans leur pensée maîtresse. En 1926, il mentionnait dans l'avant-propos de son ouvrage *Les Grands Initiés*, publié en 1889 et rapidement devenu de renommée internationale malgré un silence glacial de la presse ..., que cette pensée n'était autre qu'un rapprochement lucide et résolu des Sciences et des Religions, dont le dualisme avait sapé les bases de la civilisation (...). « Cette réconciliation ne pourra s'opérer que par une nouvelle contemplation synthétique du monde visible et invisible, au moyen de l'Intuition intellectuelle et de la Voyance psychique, écrivait-il. Seule la certitude de l'âme immortelle pourra devenir une base solide de la vie terrestre et seule l'entente des

grandes Religions, par un retour à leur source commune d'inspiration, pourra assurer la fraternité des peuples et l'avenir de l'humanité. »

Dans son éclaircissement sur la doctrine ésotérique, Edouard Schuré confirmait que ces élites, ces sages, savaient qu'on ne peut embrasser et équilibrer la Vérité sans une connaissance sommaire du monde physique, mais ils savaient aussi qu'elle résidait avant tout en nous-mêmes, dans les principes intellectuels et dans la vie spirituelle de l'âme. Car pour eux, l'âme demeurait la seule, la divine Réalité et la

clef de l'univers. En ramassant leur volonté à son centre, en développant ses facultés latentes, ils atteignaient ce foyer vivant qu'ils nommaient Dieu, dont la lumière fit comprendre les hommes et les êtres. Pour eux, l'histoire du monde et des hommes n'était que l'évolution dans le temps et dans l'espace de cette Cause centrale et de cette Fin dernière.

« Ces Grands Initiés brillaient comme des étoiles dans le ciel des âmes. Puissants mouleurs d'esprits, formidables éveilleurs d'âmes, salutaires organisateurs de sociétés, ils ne vivaient que pour leurs idées, toujours prêts à mourir, poursuivait Edouard Schuré. Et comme ils savaient que la mort pour la Vérité est l'action efficace et suprême, ils avaient justement créé les Sciences et les Religions, par suite les lettres et les arts, dont le suc fit vivre l'humanité. Les Grands Initiés, ces élites spirituels, furent ses grands bienfaiteurs. Et même ses sauveurs dont la force rédemptrice arracha les hommes au gouffre de la nature inférieure et de la négation. »



LEUR RAISON D'ÊTRE

« Figure inclassable de l'histoire intellectuelle du XX^e siècle », René Guénon (1886–1951) considérait, lui, que l'élite, d'un point de vue initiatique, n'existait plus dans l'état du monde occidental, et que sa reconstitution apparaissait comme « la condition première et essentielle d'un redressement intellectuel et d'une restauration traditionnelle ».

L'auteur français d'une vingtaine d'ouvrages sur la métaphysique, le symbolisme, l'ésotérisme et la critique du monde moderne (de son époque) recourait à l'expression d'« élite intellectuelle », mais dénonçait d'emblée son caractère pléonastique, car il lui semblait inconcevable que l'élite puisse être autre qu'intellectuelle, voire spirituelle. La raison évoquée était que la « distinction qui détermine l'élite ne peut, par définition même, s'opérer que « par en haut », c'est-à-dire sous le rapport des possibilités les plus élevées de l'être ». A ses yeux, le terme d'« élite » trouvait ainsi toute sa valeur dérivée d'« élu » et confirmait son étymologie et son sens traditionnel.

Selon René Guénon, l'élite, telle qu'il l'entendait, représentait l'ensemble de ceux qui possédaient les qualifications requises pour l'Initiation, donc une minorité parmi les hommes. « En ce sens, exprimait-il, ceux-ci sont tous « appelés » en raison de la situation « centrale » qu'occupe l'être humain dans cet état d'existence, parmi tous les autres êtres qui s'y trouvent également. Ceci n'est pas vrai seulement en ce qui concerne le monde corporel, mais aussi en ce qui a trait aux modalités subtiles qui appartiennent au

même domaine d'existence individuelle. » Or, le néo-spiritualiste estimait que les « élus » étaient rares et que, dans les conditions de son époque, il y en avait assurément moins que jamais et que, en raison du mouvement de « descente » cyclique, il y en aurait encore de moins en moins ... Pour que cette élite soit reconstituée et dépasse son état virtuel, il fallait avant tout qu'elle-même prenne conscience de ses qualifications intrinsèques. Et pour René Guénon, c'était tou-

jours en vue d'une réalisation essentiellement intellectuelle ou spirituelle que ces qualifications devaient être envisagées. « C'est en cela que réside, en définitive, leur unique raison d'être », se figurait-il.

Rot. Didier Planche
iStockphoto

Références : Edouard Schuré, *Les Grands Initiés*, Librairie Académique Perrin (1960) ; André Chaleil, *Les Grands Initiés de notre temps*, Editions Belfond (1978) ; René Guénon, *Aperçus sur l'initiation*, Editions Traditionnelles (1964)

Semer des « germes spirituels »

Julius Evola (1898–1974), le philosophe considéré à son époque comme le plus grand représentant de l'ésotérisme traditionnel européen, plaçait l'élite au rang d'homme « différencié », dont le but consistait à « se mesurer à la vie, dans un monde opposé au monde de la Tradition ». Cela signifiait que cet homme, sans se bercer d'illusions sur la possibilité d'une initiation, pouvait au moins tenter de « se grandir » en observant les signes avant-coureurs du cataclysme, et en vivant, à l'exemple du sage, au sein du règne de la quantité et de la matérialité, afin d'en retirer tous les enseignements possibles, sans y participer vraiment. Ainsi, pouvait-il se prévaloir de la distanciation, attribut de la vision profonde.

Pareil être, pour Julius Evola, s'efforçait de semer des « germes spirituels », sans pour autant faire œuvre de prosélytisme : « Ne donnez pas aux chiens ce qui est sacré et ne jetez pas vos perles devant les pourceaux, de peur qu'ils ne les foulent aux pieds et que, se retournant, ils ne vous déchirent » (Evangile selon Saint Matthieu, VII, 6). Finalement, la Connaissance s'adresse toujours uniquement à l'être lucide et solitaire, à considérer comme l'élite, aussi délivré des poisons de l'espoir et des félicités vulgaires. « Il doit cependant faire l'apprentissage d'une solitude intérieure, où qu'il se trouve et en quelque compagnie que ce soit », relevait Maître Eckhart. « Une telle perspective cosmique fait prendre conscience du caractère providentiel du message des Grands Initiés », soulignait Julius Evola.

ROTARY INTERNATIONAL

BEI ROTARY BEWERBEN?

Wachsen? Schön und gut, macht Sinn. Aber dass man sich jetzt schon bei Rotary «bewerben» kann? Ist das nicht bisschen übertrieben?

Zu Beginn des rotarischen Jahres ging Rotary International mit dem neuen Strategieplan an die Öffentlichkeit. Das umfangreiche Papier beschreibt die vier prioritären Ziele, die im Laufe der nächsten fünf Jahre erreicht werden sollen.

Viel Aufmerksamkeit kommt dabei der «Reichweite» zu. Theoretisch steht Rotary International recht gut da: Drei von vier Befragten einer weltweiten Umfrage hatten von Rotary zumindest einmal gehört. Zudem rangiert unser Serviceclub im Ranking der weltweit führenden sozialen Organisationen auf Platz drei – hinter UNICEF und dem Lions Club, und vor der Weltgesundheitsorganisation, YMCA und der Gates Foundation.

Die Weltbevölkerung scheint also begriffen zu haben: Rotary, das ist etwas Gutes.

Wie kommt es dann, dass sich die Akquirierung neuer Mitstreiter so schrecklich schwer gestaltet? Und dass uns die Mitglieder massenweise davonlaufen? In Nordamerika und anderen Tei-

len der Welt ging die Mitgliederzahl zuletzt um 18 Prozent zurück; im Jahr 2018 verliessen mehr Mitglieder als jemals zuvor unseren Club.

Der Grund mag sein, dass die Menschen Rotary zwar kennen, aber keine Vorstellung davon haben, was wir tun und wie. Nur 35 Prozent der Befragten konnten sich vorstellen, bei Rotary mitzuwirken. Die übrigen waren überzeugt: Rotary, das ist «kein Club für Menschen wie mich». Die Frage, ob sie persönlich einen Rotarier kennen, konnten schliesslich nur 25 Prozent mit «Ja» beantworten.

Ein Mittel, potenzielle Neumitglieder mit RI in Kontakt zu bringen, ist das neue «Bewerbungsformular» auf www.rotary.org. Bewerben und Rotary, schliesst sich das nicht aus? Waren wir bisher nicht mächtig stolz darauf, dass man zu Rotary eingeladen wird? Wenn plötzlich Krethi und Plethi mitmachen dürfen, wo bleibt dann die Exklusivität? Was ist mit der Elite?

Kritiker fürchten, die Qualität der Kandidaten bliebe auf der Strecke, wenn keine Vorauslese mehr durch den Club erfolge. Die bislang so erlesene rotarische Gemeinschaft könnte zum Kegelclub mutieren, zum Auffangbecken x-beliebiger Menschen.

Doch Vorsicht: Auch wenn man als Interessent jetzt aktiv mit RI in Kontakt treten kann, so ist man deswegen noch lange nicht Mitglied. Die Autonomie der Clubs bleibt erhalten; ihre Entscheidungsbefugnis bei Aufnahmen bleibt weiterhin bestehen. Wie bisher können Clubs potenzielle Mitglieder aufnehmen – oder eben ablehnen. Die vermeintliche «Initiativbewerbung» ist damit alles andere als ein rotarischer Freifahrtschein.

Zum besseren Verständnis werfen wir einen kurzen Blick auf das Prozedere.

Schritt eins: Die Interessierten besuchen

🌐 www.rotary.org/de/get-involved/join

Sie informieren sich dort über Rotary im Allgemeinen, lernen die rotarischen Aufnahmekriterien kennen und werden aufgefordert, Angaben über die eigene Person zu machen. Wie sind sie auf Rotary aufmerksam geworden? Und was motiviert sie, Rotarier zu werden?

Schritt zwei: Die Selbstbeschreibung wird kritisch geprüft. Taugt der Interessent zum potenziellen Kandidaten? Sind die Verantwortlichen bei RI von der Eignung und der Qualifikation des «Bewerbers» überzeugt, leiten sie dessen Dossier an relevante Clubs weiter.

Schritt drei: Nun sind die Clubs am Zug. Bei Interesse kommen sie direkt auf den Antragsteller zu. Hört Letzterer hingegen nichts mehr, ist der Prozess an dieser Stelle beendet.

Schritt vier: Fällt der Bescheid positiv aus, wird der Interessent zum jeweiligen Club eingeladen – wohlgeemerkt als Gast. Er nimmt an den Meetings teil, packt bei Hands-on-Projekten mit an und taucht tiefer ein in die rotarische Welt. Das weitere Aufnahmeverfahren verläuft wie gewohnt: Nach einer gewissen, in den Statuten festgelegten Zeit fällt der Club sein Urteil. Man entscheidet sich für den Kandidaten – oder lehnt ihn ab. Dies muss nicht bedeuten, dass der Interessent als Rotarier ungeeignet ist. Vielleicht stimmt nur die Chemie nicht? Vielleicht passt der Bewerber nicht in just diesen Club? Wichtig ist, dass die Sympathie auf Gegenliebe beruht. Nur so sind die Voraussetzungen für eine lebenslange Mitgliedschaft gegeben.

Schritt fünf: Sagt der Club «Ja», dann ist es vollbracht; der Weg zu Rotary ist frei. Im Rahmen einer Zeremonie wird der ehemalige Interessent im Club willkommen geheissen. Er ist fortan Teil der rotarischen Familie.

📄 Rot. Verena Maria Amersbach | 📷 iStockphoto

—
30
—



Willkommen im Team! Dass die Menschen rund um den Globus ein positives Bild von Rotary haben, genügt nicht. Wir müssen uns öffnen, müssen attraktiver werden und uns den Gegebenheiten unserer Zeit anpassen. Nur so können wir überleben – und wachsen

BETRIFFT: ELITE

MÄCHTIG? ODER HUMAN?

Vor 75 000 Jahren hätte sich die Sache mit dem Menschen beinahe erledigt: Der Ausbruch des Supervulkans «Toba» (Sumatra) leitete den existenziell bedrohlichsten Bevölkerungsrückgang ein, den unsere Spezies je zu verbuchen hatte. Nur 1000 bis 10 000 Menschen blieben weltweit übrig. Heute ist dieser Schlag längst überwunden: Rund 7,63 Milliarden Vertreter des Homo sapiens tummeln sich rund um den Globus; 1,2 Millionen von ihnen sind Rotarier. Qualifiziert uns ein Prozentsatz von 0,016 automatisch als «Elite»? Und was ist das überhaupt?

Elite, das klingt nach Privilegien und Überheblichkeit, nach Bevormundung und Unrecht. Gerade in Krisenzeiten spitzt sich dieser Argwohn zu. Wir spüren das am eigenen Leibe. Globale Migration, die Folgen der Digitalisierung und soziale Ungerechtigkeit sind schuld, dass der Druck aufs Establishment wächst. Das Konzept der Elite hat ausgedient, gleiches Recht für sprichwörtlich alle, postulieren Aktivisten.

Dabei hatte «Elite» (vom lateinischen Wort «eligere») ursprünglich gar kein negatives Flair, sie war schlichtweg neutral. Dies sollte sich ändern. Über die Jahre und Jahrzehnte wurde die Elite immer stärker mit der herrschenden Klasse assoziiert. Dazu gehörte nur, wer unglaublich mächtig, vermögend – oder egozentrisch war.

Heute gibt es neben dieser mit Argwohn beäugten ebenso reichen wie mächtigen Elite noch eine zweite: die humane Elite. Sie versammelt in ihren Reihen Sozialarbeiter und «Mutter Teresas», Flüchtlingshelfer – und Rotarier? In der Öffentlichkeit wird diese Gruppe selten als Elite deklariert; nichtsdestotrotz ist sie eine. Sie dient als echtes Vorbild.

Vielleicht sollte man für die humanen Elitären, die aus ihrer jeweiligen Handlungsgemeinschaft weit, aber positiv herausragen, ein neues Label finden. «Gründer» zum Beispiel böte sich an. Die «Gründer» erheben sich über den Durchschnitt, sie «gründen» Anfänge – sei es in Form einer Religion, eines Unternehmens oder einer sozialen Bewegung. Coco Chanel war ein Gründer, Sophie Scholl, Sokrates und Paul Harris. Daneben gibt es Tau-

sende Gründer ohne Namen und Gesicht: Die Urindividuen, die uns das Feuer, das Rad und die Schrift vermachten. Ausserdem vertreten: das Heer an Helden des Alltags, die als Krankenschwestern, Kindergärtner oder Rotarier (?) für das Wohl der Mitmenschen kämpfen.

Bei Rotary hat man sich lange auf die erste Elite-Variante fokussiert. Rotarier, das waren die Reichen und Mächtigen, die Firmenchefs und führenden Politiker. Wer das goldene Rad am Revers tragen durfte, der hatte es geschafft. «Rotary nimmt keine Prokuristen auf», war lange die Devise. Man sagte das augenzwinkernd – und war insgeheim doch stolz auf diesen Umstand. Gerade die rotarischen Spitzenclubs, die ihre Charter noch vor dem Zweiten Weltkrieg formuliert hatten (darunter Zürich, Genf und Bern), schworen auf Tradition und Exklusivität. Die Mitgliederverzeichnisse lasen sich wie Bestenlisten von Handel, Bank und Industrie. Die eingeschriebenen Herren von Geld- und Blutadel hätten einer rotarischen Nobilitierung an sich nicht bedurft, akzeptierten sie jedoch gern als Bestätigung des gesellschaftlichen Ranges. Nicht Dienstbereitschaft herrschte vor, sondern Rangordnung und Etikette.

Seitdem hat sich die Welt weitergedreht. Den Nimbus von Macht und Geld aufrechtzuerhalten, macht für mich keinen Sinn; wir sollten verstärkt auf das Humane setzen. Und das nicht nur formal, sondern ehrlich und aus eigenem Antrieb.

Die traditionellen Aufnahmekriterien wären damit überholt. Wenn wir weiter

nach Kandidaten suchen, die bereits einen Konzern geleitet, Tausende von Franken gespendet und ein Lebenswerk vorzuweisen haben, dann dünnen sich die Reihen aus. Warum also nicht jungen Menschen eine Chance geben, die zwar (noch) nicht viel vorweisen können, die vor Motivation, Leistungsbereitschaft und Spontaneität aber glühen? Das beinhaltet auch, dass man die Form der Meetings anpasst. Die Mitglieder aus den umliegenden Firmen ins Clublokal zu rufen, geht längst nicht mehr. Durch die permanente Mobilität können viele den klassischen Weg nicht beschreiten.

Auch die Tatsache, dass Frauen durchaus als Rotarier taugen, hat sich noch lange nicht überall herumgesprochen. Mehr als 21 Prozent der Clubs in der Schweiz und in Liechtenstein dulden das weibliche Geschlecht nicht in ihrer Mitte.

In Deutschland hat der Bundesfinanzhof den Freimaurern im 2017 die Gemeinnützigkeit versagt. Wer für sich in Anspruch nimmt, der Gesellschaft auf gemeinnütziger Basis dienen zu wollen, der müsse sich den Regeln des Ordre public unterstellen und dürfe sich nicht auf ein altes, aber definitiv überholtes Weltbild berufen, so die Begründung.

Zumindest diese Gefahr sieht Rotary nicht – zumindest nicht auf dem Papier. Seit 1989 ist in unserer Verfassung verankert, dass niemand wegen seines Geschlechts an der Teilhabe rotarischer Freuden gehindert werden darf. Vordergründig wird dies anerkannt; hinter vorgehaltener Hand stehen aber noch viele versteckte und verklausulierte Vorbehalte im Raum.

Wenn wir überleben wollen, müssen wir uns öffnen. Wir müssen den Zugang erleichtern, eine neue Klientel ansprechen (der Altersdurchschnitt liegt vielenorts über 60 Jahren) und müssen lernen, von der jungen, schaffenswilligen, vorausprechenden Generation zu profitieren.

Wer träge bleibt, kommt zu spät. Und wer zu spät kommt, den bestraft bekanntermassen das Leben.

 **Rot. Verena Maria Amersbach**

GEDANKEN DES GOVERNORS

ROTARY-UNI – WAS IST DAS?

Die ROTARY-UNI ist ein reichhaltiges und vielfältiges Programm:

Arbeitsgruppen

Der Ausbildungstag richtet sich an Rotarierinnen und Rotarier, die im Bild bleiben möchten!

Ein reichhaltiges und vielfältiges Programm für Hinweise, gezielt auf neue Anforderungen unserer Organisation.

Zögern Sie nicht, sich für eine der Arbeitsgruppen anzumelden:

Präsidenten, Presidents elect, Rotary Foundation, CICO, Sekretäre, Zuständige für den Mitgliederbestand, Neumitglieder und alle, die im Bild bleiben wollen.

Und dazu das Haus der Freundschaft

Ein Ort für Gedankenaustausch und Pflege der Netzwerke. Ich informiere mich, tausche Erfahrungen aus und lerne neue Freunde kennen.

Wandern Sie mit einem Kaffee in der Hand durch die Ausstellung und entdecken Sie:

- Clubvorhaben
- Eine Plattform, um Partnerclubs zu finden
- Die Tätigkeiten der rotarischen Vereinigungen
- Den Stand des Instituts Adolphe Merkle (AMI) der Universität Freiburg (Forschungszentrum mit Schwerpunkt Nano- und Materialwissenschaft)

«Der Einfluss der Nanotechnologie auf die rotarischen Werte»

Verpassen Sie diesen Vortrag nicht!

Angesichts der numerischen Wende spricht Prof. Dr. Marcel van de Voorde über den Einfluss der Nanotechnologie auf die rotarischen Werte. Prof. Dr. Marcel van de Voorde ist Doktor der Naturwissenschaften und anerkannter Fachmann für Nanotechnologie. Er ist Mitglied oder Präsident mehrerer Forschungsgruppen und Verwaltungsräte auf der ganzen Welt.

Sie finden Einladung und Programm auf

der Webseite des Distrikts 1990 und können sich dort auch anmelden:

🌐 www.rotary1990.ch

Ich freue mich darauf, Sie demnächst begrüßen zu können.

Beste Grüsse



DG Blaise Matthey



MESSAGE DU GOUVERNEUR

L'UNI ROTARY – C'EST QUOI ?

Le programme s'annonce riche et varié.

Des ateliers

Une journée de formation ciblée pour les rotariens qui souhaitent rester dans le coup !

Un programme riche et varié propose une formation adaptée aux nouvelles exigences de notre organisation.

N'hésitez pas à vous inscrire à un des ateliers proposés : présidents, présidents élus, Rotariens qui veulent rester dans le coup, Fondation Rotary, CICO, secrétaires, responsables Effectif, Nouveaux Membres.

Mais encore, une maison de l'amitié, lieu d'échange et de réseautage

Je m'informe, j'échange mes expériences et je fais des connaissances. Parcourez l'exposition une tasse de café à la main pour découvrir :

- les activités des clubs une plateforme d'échanges pour trouver des clubs partenaires
- les activités des associations du Rotary
- le stand de l'Institut Adolphe Merkle (AMI) de l'Université de Fribourg (Centre de recherche dans le domaine des nanosciences et des sciences des matériaux)

L'influence des nanotechnologies sur les valeurs du Rotary

Une conférence à ne pas manquer!

A l'heure du grand virage numérique, le Professeur Dr Marcel van de Voorde nous présentera une conférence consacrée à l'influence des nanotechnologies sur les valeurs du Rotary. Le Prof. Dr Marcel van de Voorde, titulaire d'un doctorat en sciences naturelles et techniques, est reconnu en tant qu'expert en nanosciences. Il est membre et/ou préside plusieurs conseils de recherche et conseils d'administration dans le monde entier.

Rendez vous sur le site web du District 1990 pour consulter l'invitation à cette journée de formation et pour vous inscrire :

www.rotary1990.ch

Je me réjouis de vous rencontrer prochainement.

Cordialement,
DG Blaise Matthey

RIFLESSIONI DEL GOVERNATORE

L'UNI ROTARY – COS'È?

Un programma ricco e vario.

Per tutti i rotariani che desiderano restare sempre aggiornati ecco diversi workshop che offrono una formazione orientata all'obiettivo!

Un programma ricco e vario propone una formazione adatta alle nuove esigenze della nostra organizzazione. Invitiamo cordialmente presidenti, presidenti eletti, Rotariani che desiderano essere sempre al corrente, Fondazione Rotary, CICO, segretari, responsabili degli effettivi e Nuovi Membri ad iscriversi a uno dei laboratori proposti.

E ancora, una casa dell'amicizia,

un luogo di scambio e di networking, dove posso informarmi, condividere esperienze e stringere nuove conoscenze. Con una tazza di caffè in mano, percorrete l'esposizione per scoprire:

- i club e le rispettive attività
- una piattaforma di scambi per trovare i club con cui avere un partenariato
- le attività delle associazioni del Rotary
- lo stand dell'Istituto Adolphe Merkle (AMI) dell'Università di Friburgo (Centro di ricerca nel campo delle nanoscienze e delle scienze dei materiali)

Inoltre, una conferenza a cui sarebbe un peccato rinunciare:

«L'influenza delle nanotecnologie sui valori del Rotary»

Nell'attuale fase di passaggio generale alla digitalizzazione, il Prof. Dr. Ir. Marcel van de Voorde parlerà del modo in cui le nanotecnologie possano influenzare i valori del Rotary. Il Prof. Dr. Ir. Dr. h.c. Marcel Van de Voorde, titolare di dottorati in scienze naturali e tecniche, è un esperto riconosciuto di nanoscienze. È membro o presidente di diversi consigli di ricerca e consigli d'amministrazione nel mondo intero.

Appuntamento sul sito internet del Distretto 1990, dove troverete l'invito a questa giornata di formazione e le modalità d'iscrizione:

www.rotary1990.ch

Mi rallegro già del nostro prossimo incontro.

Cordialmente,
DG Blaise Matthey

INTERNATIONAL FELLOWSHIP OF FLYING ROTARIANS (IFFR)

FLY-IN IM GROSSRAUM ZÜRICH

Alle zwei Jahre lädt die Schweizer Sektion der Fliegenden Rotarier zu einem internationalen «Fly-In». Austragungsort waren in der Vergangenheit praktisch alle Regionen der Schweiz – mit Ausnahme des Grossraums Zürich. Dieser ist aufgrund seiner Nähe zum Flughafen Kloten zum Ziel für eine zweistellige Anzahl an Kleinflugzeugen nicht gerade prädestiniert.

Das dreiköpfige Organisationskomitee der diesjährigen Ausgabe des Events liess sich davon nicht schrecken. Tatkräftige Unterstützung erfuhren die rotarischen Aeronauten bei ihrem Vorhaben durch Oberstlt i Gst Srecko Wicki (Chef des Militärflugplatzes Dübendorf) und Divisionär Bernhard Müller (Kommandant der Schweizer Luftwaffe). Ihnen ist es mitzuverdanken, dass Nik Ammann (Präsident IFFR Schweiz) und sein Amtskollege Thomas Morf (Präsident IFFR Europa) Ende August mehr als 70 begeisterte Flieger am Flugplatz Dübendorf begrüßen durften. Die Teilnehmer waren mit insgesamt 17 Kleinflugzeugen aus den USA, aus England, Schottland, Deutschland, Holland, Dänemark und der Schweiz angereist.

Auf dem Programm standen während der drei Tage unter anderem eine Führung durch das Flieger Flab Museum im Air Force Center, eine Rundfahrt auf dem Zürichsee (ungewohntes Terrain für die leidenschaftlichen Piloten) und eine Stadtführung.

Zu einem der Höhepunkte des Fly-Ins avancierte der Samstagabend, wo sich die rotarisch-aviatische Familie an einem ganz besonderen Ort zum Apéro traf: im Restaurant «Runway 34», das sich am Ende von Piste 34 am Flughafen Kloten befindet. Beim anschließenden Nachtessen bot sich Gelegenheit genug, um die rotarische Freundschaft in den unterschiedlichsten Sprachen zu pflegen.

Der Abschied am darauffolgenden Sonntagmorgen fand mit weinenden und lachenden Augen statt. Einerseits war das



Unbekanntes Terrain: Rotarische Aeronautiker erkunden den Zürichsee mit dem Schiff

Fliegerwochenende viel zu schön – und zu kurz. Andererseits kann bekanntlich nur wiederkommen, wer auch abreist. Für die Schweizer Luftwaffe, für die Schweiz, die Region Zürich und – last, but not least – die rotarische Idee war das Treffen die perfek-

te Werbung. Es war eine der rotarischen Veranstaltungen, bei der man in jedem Moment spürt: Rotary hat mit Freundschaft zu tun, mit Internationalität – und dem Überwinden von Grenzen.

Matthias Klein/red | zvg

GOVERNOR-CREW 2002/03

SIE BLIEBEN TREUE FREUNDE

Im Jahr 2002/03 leiteten sie als Governors die Geschicke der deutschsprachigen Distrikte in Deutschland, Österreich und der Schweiz; heute – 17 Jahre später – kommen sie einmal jährlich für drei Tage zusammen, um zurückzublicken, und um nach vorne zu schauen.

Austragungsort des Governor-Crew-Treffens war diesmal das rheinische Mannheim, wo PDG Bernhard Scharf ein interessantes Programm vorbereitet hatte. Aus der Schweiz waren PDG Remo Hediger und PDG Alois Grichting dabei.

In Begleitung ihrer Partnerinnen besuchten die Pastgovernors nach der obligaten Stadtführung bedeutende Sehens-

würdigkeiten und Institutionen wie das neue Kunstmuseum, die Badischen Anilin- und Sodafabriken (BASF) und das grosse technische Museum «Technoseum». Selbstverständlich war Zeit reserviert für eine Rückschau auf das eigene, damals starke Engagement zur Bekämpfung der Kinderlähmung (Polio) und auf den damaligen Status von Rotary. Auch der heutige Zustand der rotarischen Bewegung, in der die Crew-Mitglieder nach wie vor aktiv sind, wurde analysiert.

Nicht zu kurz kam bei all dem die Pflege der internationalen rotarischen Freundschaft, die sich in dieser PDG-Crew bis heute erhalten hat. Seit der gemeinsamen

«Governorschule 2002» in Anaheim/USA, durch intensive rotarische Zusammenarbeit während des Amtsjahrs und durch die regelmässigen jährlichen Treffen – ob in Deutschland, Österreich oder der Schweiz – sind die Crew-Mitglieder treue Freunde geblieben. Sie, die hier als Crew-Familie mit ihren Damen abgebildet sind, zeigen damit eindringlich, dass Rotary eine Lebensgemeinschaft ist.

Die Governor-Crew 2002/03, die leider bereits den Hinschied einiger Freunde zu beklagen hat, wird sich nächstes Jahr in Stuttgart treffen.

vmc | Alois Grichting



Die PDG-Crew 2002/03 mit ihren Damen vor dem «Technoseum» in Mannheim/D

GOVERNORRAT SCHWEIZ/LIECHTENSTEIN

HERBSTTREFFEN DER ROTARISCHEN LEADER



Seit seiner Gründung 1996 trifft sich der Governorrat Schweiz/Liechtenstein zweimal im Jahr – einmal im Frühling, einmal im Herbst. Anderthalb Tage lang beraten die amtierenden, die eben abgelöst und die zukünftigen Leiter der drei Distrikte dann über aktuelle rotarische Themen.

Der Governorrat 2019/20, hintere Reihe von links: DG Hanspeter Pfister, iPDG Markus Hauser und PDG Daniel K. Keuerleber-Burk (Sekretär des Governorrats). Mittlere Reihe: DGE Francesco Beretta Piccoli, DGE Reto E. Fritz, DG Blaise Matthey, DGN Bea Seiterle, DGE Hansruedi Moser und DGN Jean-Noël Gex. Vordere Reihe: DGN Ursula Schoepfer, iPDG Roland Wunderli (Vorsitzender des Governorrats) und iPDG Christian Colquhoun. Auf dem Bild fehlt: DG Magdalena Frommelt.

Die letzte Sitzung dieser Art fand Ende August im Limmathof in Baden statt. Auf der Agenda stand dort unter anderem der Austausch mit Vertretern von mine-ex, EndPolioNow und der Rotary Stiftung Schweiz. Weitere Themen waren das Rotary Peace Forum in Genf, der Gletscher-Erhalt in der Schweiz, Kinowerbung für Rotaract und die Wahl eines RI Direktors aus unseren Ländern.

vma | zvz

ROTARACT CLUB

SOZIALAKTION IM ZÜRCHER TIERSCHUTZ

Im Herbst 2018 ist der Rotaract Club Zürich eine Kooperation mit dem Zürcher Tierschutz eingegangen. Der Zürcher Tierschutz ist ein unabhängiger Verein mit Sitz im Kanton Zürich. Als gemeinnützige Organisation setzt sich der Verein seit 1856 für Heim-, Nutz-, Wild-, Pelz- und Versuchstiere ein. Am schönen Zürichberg gelegen, führt der Verein eine Geschäftsstelle sowie ein Tierheim für Findel-, Verzicht-, und Pensionstiere. Der Zürcher Tierschutz wird ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden getragen.

In regelmässigen Abständen hilft der Rotaract Club Zürich an einem Samstagvormittag im Tierheim des Zürcher Tier-

schutzes aus und erledigt dort Aufgaben, für die die Tierpflegerinnen und Tierpfleger in ihrer alltäglichen Arbeit keine Zeit finden. In der Vergangenheit wurden zum Beispiel viele Gartenarbeiten wie Unkrautjäten, Bäume-Umpflanzen oder Rasenmähen erledigt. Des Weiteren kümmern sich die Rotaracter um das Wohl der Kleintiere, indem sie die Aussengehege für die Kaninchen und Meerschweinchen mit frischem Sand versorgen und Futterspielzeuge für die Nagetiere basteln.

Nach getaner Arbeit bleibt genügend Zeit, um bei Kaffee und Gipfeli mit Angestellten des Zürcher Tierschutzes zu sprechen und mehr Informationen über die Arbeit des Vereins und das Tierheim zu



erfahren. Als Belohnung für die tatkräftige Unterstützung stehen am Ende des Tages immer noch ausgiebige Streicheleinheiten mit den Hunden und Katzen des Tierheims an.

Alexandra Heidemann
 Zürcher Tierschutz

INNER WHEEL CLUB

1,9 MIO DE PROCHES AIDANTS ET MOI ET MOI ET MOI ?



Le 30 octobre c'est LEUR jour ! C'est une initiative romande (VD 2012, GE 2014, JU, NE, FR, VS 2015) qui mérite largement d'être étendue à toute la Suisse.

Ce jour-là, ou sur une période plus étendue, un programme varié est mis en place pour ressourcer, informer et divertir

les Aidants. Parfois, il est possible de faire appel à une relève à domicile afin de participer. Cette journée est une reconnaissance du travail bénévole accompli pour le maintien à domicile.

Et vous ? En êtes-vous ? Le Proche-Aidant s'ignore et il ignore qu'il en est un !

Alors, si vous, comme des milliers d'autres membres de famille (enfants et jeunes adultes compris), amis ou voisins – vous occupez sur une longue durée d'une personne atteinte dans sa santé ou son autonomie, vous êtes concernés.

Les statistiques voudraient que les femmes se soient majoritairement reconnues dans cette description. En effet, la plupart du temps ce sont elles qui se chargent de ce rôle. Avec pour corollaire, l'obligation de diminuer leur temps de travail et/ou de mettre leur carrière entre parenthèses.

Savez-vous qu'en Suisse 51 500 enfants entre 10 et 15 ans endossent le rôle de Proche-Aidant ? Une charge qui a une incidence importante sur la suite de leurs études et de leur avenir professionnel !

Assurer un soutien de près ou de loin à titre privé pour aider un être cher dans ses difficultés et assurer sa sécurité est une tâche qui souvent s'alourdit souvent au fil du temps.

Un bon Proche-Aidant est un Proche-Aidant en bonne santé. Il ne court pas un sprint mais un marathon. Pensez-y et prenez aussi soin de vous !

Barbara Blanc, Inge Beckel
Proches Aidants

37

Betreuende Angehörige

Der 30. Oktober ist ihr Tag! Betreuende Angehörige unterstützen eine in ihrer Gesundheit oder Autonomie beeinträchtigte Person aus ihrem Umfeld. Mit diesem interkantonalen Tag setzen sechs Schweizer Kantone aus der Westschweiz ein starkes Zeichen: Waadt (Initiant 2012), Gené, Freiburg, Neuenburg, Wallis und Jura. Sie anerkennen den Beitrag und Einsatz von Personen, die sich dafür einsetzen, dass in ihrer Gesundheit und Autonomie beeinträchtigte Angehörige in ihrem angestammten Zuhause bleiben können. Schätzungen zufolge kann in der Schweiz eine von sieben Personen – was rund 14 Prozent der Bevölkerung entspricht – auf informelle Hilfe aus ihrem Umfeld zurückgreifen. Bei den Betreuenden handelt es sich meist um Ehepartner, Kinder, Freunde oder Nachbarn, hauptsächlich weiblichen Geschlechts. Am 30.10. wird den betreuenden Angehörigen ein breites Programm geboten, dazu gehören Entlastungsdienste, damit sie überhaupt teilnehmen können. Es wäre schön, wenn auch Deutschschweizer Kantone diesbezüglich aktiv würden!

SHELTERBOX SCHWEIZ

MENSCHEN HELFEN MENSCHEN

In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat ShelterBox in 75 verschiedenen Ländern auf mehr als 200 (Natur-)Katastrophen reagiert. Schutz, Wärme und Würde für die Betroffenen spenden, lautet dabei die Devise. Doch wer sind die freiwilligen Helfer, die im Ernstfall alles stehen und liegen lassen, um in betroffene Gebiete am anderen Ende der Welt zu reisen? Wer übergibt die grünen Boxen, die sich in unser rotarisches Gedächtnis eingebrannt haben? Wer steckt hinter ShelterBox? Einer, der nicht nur spendet, sondern anpackt, ist Andrew Bradley. Kaum hatte er den aufwändigen Bewerbungsprozess durchlaufen und am ShelterBox-Hauptsitz in England die zehntägige Ausbildung absolviert, wurde er nach Afrika beordert. Nachfolgend schildert der junge Mann aus Lausanne seine ganz persönlichen ShelterBox-Erlebnisse.

würden. Aufgeteilt in Teams kreuzten wir durch die Grafschaft Cornwall, um verschiedenen Katastrophen-Szenarien zu begegnen, wie wir sie «im Feld» vorfinden würden.

Wir hatten Aufgaben zu lösen, wie zum Beispiel Hilfsmaterial durch den Zoll zu bringen oder Reportern Rede und Antwort zu stehen. Dann gab es auch Situationen, wo die Anzahl der Bedürftigen viel grösser war als das uns zur Verfügung stehende Material. Die Entscheidung darüber zu treffen, wer unsere Hilfe bekommen würde und warum, war schwierig. Zu wissen, dass wir nicht allen helfen können – und zu wissen, dass ich ein Teil des Teams sein würde, das diese Entscheidung trifft – war ein Vorgeschmack auf den Ernstfall. Kurz nach Abschluss meiner Ausbildung in

—
38
—

Wer Teil des ShelterBox Response Teams werden möchte, muss verschiedenste Assessments durchlaufen. Der Vorgang ist langwierig, oft anstrengend. Mehr als 350 Kandidaten hatten den Auswahlprozess begonnen; 20 von ihnen wurden elf Monate später zum ShelterBox-Hauptsitz nach Cornwall/England eingeladen. Dort wartete die (vorerst) letzte Herausforderung auf sie. Einer der 20 war ich. Was für ein Glück!

Losgegangen war der Bewerbungsprozess für mich im Dezember 2016 mit einem Online-Eignungstest. Auf diesen folgten die ausführliche Bewerbung (schriftlich und persönlich) und ein viertägiges Assessment an einem abgeschiedenen Standort. Obwohl ich während des grössten Teils meiner beruflichen Karriere im Rahmen von zivilen und professionellen Notfallmassnahmen gearbeitet hatte, waren die Anforderungen, die ShelterBox stellte, sehr intensiv.

Im Rahmen der abschliessenden Schulung in England verbrachten wir viele Tage im Klassenzimmer und lernten alles, was wir während eines Einsatzes brauchen





Cornwall galt es ernst. Im Frühjahr 2018 wurden mehr als 50 000 Familien in Kenia durch sintflutartige Überschwemmungen aus ihren Häusern an Flussufern vertrieben. Zehntausende Menschen wurden in höher gelegene Lager evakuiert. Nach Angaben der Kenianischen Rotkreuz Gesellschaft (KRCS) waren noch im Juli 2018 über 300 000 Menschen oder mehr als 53 500 Familien auf der Flucht und wohnen unter absolut prekären Verhältnissen.

Unsere Mission bestand darin, Notunterkünfte und lebenswichtige Hilfe für die von der Katastrophe bedrohten Familien bereitzustellen. Ein im Vergleich zu anderen Einsätzen nicht so schwieriges Unterfangen. Doch aufgrund der Gesamtdauer von über einem halben Jahr, der Anzahl der Teams und des Umfangs und Komplexität der durchgeführten Aktivitäten war mein erster operativer Einsatz als Helfer von ShelterBox vor Ort ein ebenso lehrreiches wie herausforderndes Erlebnis.

Während an manchen Orten die Familien nach ein paar Wochen wieder in ihre angestammten Dörfer und Häuser zurückkehren konnten, gab es ganze Landstriche, wo an eine rasche Rückkehr nicht zu denken war. Die Böden waren nach wie vor viel zu feucht. Kilifi und der Tana River waren zwei der am schlimmsten betroffenen Bezirke mit enormen Schäden an Häusern und Ackerland und dem Verlust von

Vieh und Weidegrund. Völlig zerstört waren auch die Verkehrsachsen, die Wasser- und -entsorgung, Schulen und die medizinischen Einrichtungen. Die Gefahr von Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser drohten, und mangelhafter Ernährung führte nicht nur zu epidemischen Krankheitsausbrüchen in den Lagern, sondern auch zu einer Bedrohung der Lebensumstände in den noch bewohnbaren Dörfern.

Wir arbeiteten eng mit der Kenya Red Cross Society zusammen. Geholfen haben wir mit Shelterkits (Planen, Werkzeuge und Befestigungen) und Non-Food-Artikeln wie Kochsets, Bodenmatten, Solarleuchten, Wasserträgern, Behältern und Moskitonetzen. Darüber hinaus bot ShelterBox Mitarbeitern und Freiwilligen der lokalen Rotkreuzorganisation Schulung über ein Train-the-Trainer-Modell an. Unsere Hilfe haben wir an die Bedürftigsten verteilt. Selbstverständlich wurde immer wieder geprüft, dass die Hilfe auch tatsächlich ankommt.

Meine wichtigste Erkenntnis aus meinem ersten Einsatz: Ohne Partnerschaften und Beziehungen geht es nicht. Bei allem, was wir taten, waren wir auf die Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz und den örtlichen Rotary Clubs angewiesen.

📄 **Andrew Bradley/red**
📷 **zvg**

SHELTERBOX SCHWEIZ

ShelterBox Schweiz (SBS) ist eine der 19 Schwestergesellschaften, die ShelterBox International unterstützen. ShelterBox Schweiz wurde im Jahr 2008 auf Initiative des Comité Rotaract Suisse/Liechtenstein (CRSL) gegründet. Seit dem 1. Juli 2016 wird ShelterBox Schweiz durch Rotary CH/FL verantwortet. Ein Vorstand, bestehend aus Rotariern, führt die operativen Geschäfte und hat im Jahre 2018 Spenden in Höhe von mehr als 20 000 Franken generieren und an ShelterBox International überweisen können.

BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN

ENDSPURT GEGEN POLIO

Liebe Freundinnen und Freunde

Der langfristige und unermüdliche Kampf von Rotary gegen Polio prägt seit Jahrzehnten unsere Organisation. Wir haben ein Recht, stolz auf all das zu sein, was wir im Laufe der Jahre erreicht haben.

Unsere Fortschritte sind real und bemerkenswert. 1988 war Polio in 125 Ländern verbreitet, mit mehr als 350 000 neuen Fällen pro Jahr weltweit. Seitdem haben Rotary und unsere Partner der «Global Polio Eradication Initiative» das Vorkommen von Polioinfektionen um mehr als 99,99 Prozent reduziert, mehr als 2,5 Milliarden Kinder gegen das Virus geimpft und 18 Millionen Erkrankungen verhindert. Im Laufe der Jahre hat Rotary einem Land nach dem anderen geholfen, als poliofrei deklariert zu werden. Dazu gehört auch Indien, was noch vor wenigen Jahren als fast unmöglich galt. Von den drei Arten des Poliovirus wurde Typ 2 ausgerottet und Typ 3 könnte bald ebenfalls als ausgerottet zertifiziert werden. Nigeria hat seit drei Jahren keinen Infektionsfall mit dem wildem Poliovirus gemeldet. Wenn dieser Trend anhält, werden wir nur noch eine einzige Art von wildem Poliovirus in nur einem Teil der Welt, Afghanistan und Pakistan, haben.

In dieser Region gibt es grosse Herausforderungen. Aber es ist wichtig, dass wir optimistisch bleiben. Sehen Sie nur, was wir bisher erreicht haben. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen oder denken, dass die Aufgabe unmöglich ist. Wir werden Polio für immer besiegen, aber nur, wenn wir standhaft und wachsam bleiben. Der Weltpoliotag ist ein Termin, an dem Rotarier aus aller Welt zusammen-

kommen, um Fortschritte der globalen Kampagne anzuerkennen und die Massnahmen zu planen, die wir ergreifen müssen, um Polio für immer zu beenden. Das Schlüsselwort lautet Taten, denn wir haben noch wichtige Aufgaben zu erledigen.

In diesem Jahr möchten wir, dass möglichst alle Rotary Clubs weltweit Veranstaltungen zum Weltpoliotag durchführen. Brauchen Sie ein paar Ideen? Wie wäre es mit der Organisation einer Party für Freunde und Clubmitglieder, um gemeinsam das online Global Update von Rotary anzuschauen? Sie können auch ein Clubtreffen dem Weltpoliotag widmen oder eine Spendenaktion organisieren. Denken Sie daran, dass jeder gesammelte Dollar 2:1 von der Bill & Melinda Gates Foundation verdoppelt wird.

Sobald Sie ein Event geplant haben, registrieren Sie es unter endpolio.org/de/register-your-event. Dann bewerben Sie es mit unserem Weltpoliotag-Toolkit, das unter endpolio.org/de/weltpoliotag abrufbar ist.

Am 24. Oktober geht unser Global Update online über die Bühne. In diesem Jahr werden wir unser Informationsprogramm auf Facebook in mehreren Zeitzonen auf der ganzen Welt streamen. Besuchen Sie die Facebook-Seite von Rotary International, um sich über das Programm Ihrer Region zu informieren. Und vergessen Sie nicht, die Veranstaltung online zu verfolgen und mit Ihrem Netzwerk zu teilen.

Wenn wir unser Ziel erreichen, wird Polio die zweite menschliche Krankheit

werden, die auf dem Planeten ausgerottet wird, und Rotary wird internationale Anerkennung erhalten. Aber das Wichtigste sind die Kinder, die nie wieder mit diesem schrecklichen Virus kämpfen müssen. Rotary muss weiterhin die Welt in die Bemühungen um die Ausrottung der Kinderlähmung einbinden. Es liegt an uns. Lassen Sie uns die Aufgabe zu Ende bringen.



Mark Daniel Maloney
Präsident Rotary International

🌐 www.rotary.org/de/office-president



MESSAGE DU PRÉSIDENT

« PHASE TERMINAL CONTRE LA POLIO »

Chers amis,

La lutte soutenue et à long terme du Rotary contre la polio définit notre organisation depuis des décennies. Nous avons le droit d'être fiers de tout ce que nous avons accompli au fil des ans.

Nos progrès sont tangibles et remarquables. En 1988, la polio était endémique dans 125 pays, avec plus de 350 000 nouveaux cas par an dans le monde. Depuis, le Rotary et ses partenaires de l'Initiative mondiale pour l'éradication de la polio ont réduit l'incidence de la polio de plus de 99,9 %, vacciné plus de 2,5 milliards d'enfants et évité 18 millions de cas de paralysie. Année après année, le Rotary a permis à de plus en plus de pays de rejoindre la liste de ceux exempts de polio. Cette liste comprend l'Inde, une réussite que beaucoup jugeaient hors de portée il n'y a pas si longtemps. Des trois types de poliovirus, le type 2 a été éradiqué et le type 3 pourrait bientôt l'être. Le Nigeria n'a signalé aucun cas de poliovirus sauvage depuis près de trois ans. Si cette tendance se

maintient, il n'y aura plus qu'un seul type de poliovirus sauvage dans une seule région du monde, l'Afghanistan et le Pakistan.

Il reste des obstacles majeurs dans cette région. Mais il est essentiel que nous restions optimistes. Regardez tout ce que nous avons accompli jusqu'à présent. Ce n'est pas le moment de nous décourager ou de penser que la tâche est impossible. Nous mettrons fin à la polio pour toujours, mais seulement si nous restons vigilants et si notre engagement reste inébranlable. La Journée mondiale contre la polio est l'occasion pour les Rotariens du monde entier de se réunir, de saluer les progrès accomplis et de planifier les actions que nous devons entreprendre pour éradiquer la polio à jamais. Action est le mot clé, car nous avons encore un travail important à faire.

Cette année, nous voulons que le plus grand nombre possible de Rotary clubs organisent des manifestations dans le monde entier à l'occasion de la Journée

mondiale contre la polio. Vous êtes en panne d'idées ? Pourquoi ne pas regarder l'événement en ligne du Rotary en compagnie des membres de votre club ? Vous pouvez également dédier la réunion de votre club à la Journée mondiale contre la polio ou organiser une collecte de fonds, car rappelez-vous que la Fondation Bill & Melinda Gates triplera votre contribution.

Une fois que vous avez prévu votre événement, faites-en la promotion sur endpolio.org/fr/register-your-event. Vous pouvez également utiliser les ressources proposées sur endpolio.org/fr/journee-mondiale-contre-la-poliomyelite.

N'oubliez pas de marquer le 24 octobre dans vos agendas. Cette année, le programme sera diffusé en streaming sur Facebook dans différents fuseaux horaires. Rendez-vous sur la page Facebook du Rotary International en français afin de réserver votre place pour le programme destiné à votre région. Suivez l'événement sur les réseaux sociaux et partagez-le.

Lorsque nous aurons atteint notre objectif, la polio ne deviendra que la deuxième maladie humaine à être éradiquée et le Rotary recevra une reconnaissance internationale. Mais ce qui importe le plus, ce sont les enfants qui n'auront plus jamais à craindre ce terrible virus invalidant. Le Rotary doit continuer à connecter le monde dans l'effort d'éradication de la polio. Ce choix nous appartient. Finissons le travail.

Mark Daniel Maloney
Président du Rotary International

🌐 www.rotary.org/fr/office-president



BOTSCHAFT DES FOUNDATION CHAIR

NI HAO, LIEBE ROTARISCHE FREUNDE!

Freunde, in diesem Monat begehen wir wieder den Weltpoliotag und wir stehen vor einer grossen Herausforderung. Die Nachrichten aus Afghanistan und Pakistan zeigen uns, dass wir noch einiges zu tun haben. Sie sagen uns, dass Polio weder schnell noch einfach aussterben wird.

Vor allem sagen sie uns, dass wir jetzt mehr denn je gebraucht werden. Der Erfolg erfordert, dass wir unerschütterlich bleiben und zeigen, dass es für unser Engagement keine zeitliche Begrenzung gibt. Wir sind bis zum Ende dabei, und wir werden diese schreckliche Krankheit besiegen. Wir werden Kindern und Familien ein Leben ohne Angst vor der Krankheit ermöglichen.

Wir haben das Glück, gute Freunde in der Global Polio Eradication Initiative zu haben – darunter die Bill & Melinda Gates Foundation, die weiterhin jede Spende 2:1 bezuschusst. Wir haben das wilde Poliovirus Typ 2 bereits ausgerottet, und Typ 3 könnte bald ausgelöscht werden. Indien ist poliofrei. Ganz Afrika könnte bald poliofrei sein.

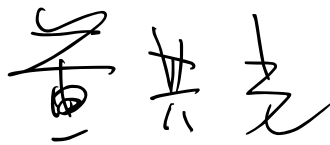
Der wichtigste Faktor, um Polio für immer zu besiegen, sind Sie, liebe Freundinnen und Freunde! Die Bevölkerung Afghanistans und Pakistans war in den letzten Jahren mit so vielen Schwierigkeiten konfrontiert. Polio ist nur eine weitere Herausforderung. Für die Menschen dort kann sich das alles überwältigend anfühlen. Aber nicht für uns Rotarier. Wir fühlen uns nicht überfordert. Wir fühlen uns herausgefordert und stellen uns als Menschen des Handelns diesen Herausforderungen.

Um es mit den Worten von Konfuzius auszudrücken: «Wenn man tugendhaft ist, wird man nicht allein stehen bleiben. Es ist sicher, dass Mitmenschen mit gleicher Einstellung kommen und sich mit einem zusammenschliessen.» Bei Rotary verstehen wir diese Worte sehr gut. Wenn wir vom selbstlosen Dienen sprechen, setzen wir uns für diese Tugend ein. Wir wissen, dass sich unsere gleichgesinnten Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt uns anschliessen werden. Wir sind von unserem Bedürfnis, in der Welt Gutes zu

tun, zusammengeführt worden.

Wir können die Welt für immer von einer Krankheit befreien. Und SIE werden diejenigen sein, die dies durchsetzen. Durch IHR unbeirrbares Engagement und Ihre Grosszügigkeit.

Werden Sie Teil dieser historischen Initiative! Helfen Sie uns, die letzten Herausforderungen zu überwinden. Spenden Sie über Ihren Club oder über unser Spendenkonto. Wir brauchen Sie.



Gary C.K. Huang
Foundation Trustee Chair



NI HAO, CHERS ROTARIENS !

Chers amis, la Journée mondiale contre la polio est ce mois-ci et nous sommes confrontés à un défi majeur. Les nouvelles d'Afghanistan et du Pakistan nous disent que nous avons encore du travail à faire et que la polio ne s'éteindra pas rapidement, ni facilement.

Cela signifie surtout que nous sommes plus que jamais indispensables. Pour réussir, nous devons maintenir le cap et montrer que notre engagement n'est pas limité dans le temps. Nous irons jusqu'au bout et nous vaincrons cette terrible maladie. Nous redonnerons une vie à ces enfants et à leurs familles, et nous redonnerons espoir aux communautés.

Nous avons la chance de pouvoir compter sur nos excellents amis au sein de l'Initiative mondiale pour l'éradication de la poliomyélite, notamment la Fondation Bill & Melinda Gates qui continue de tripler nos contributions. Nous avons déjà éradiqué le poliovirus sauvage de type 2 et le type 3 pourrait bientôt connaître le même sort. L'Inde est exempte de polio. Toute l'Afrique pourrait prochainement être libérée de la polio.

Le facteur le plus important pour mettre fin à la polio pour toujours, c'est

vous. Les populations afghanes et pakistanaises ont été confrontées à tant de difficultés ces dernières années. La polio n'est qu'un défi parmi beaucoup d'autres. Tout cela peut leur sembler accablant. Ce n'est pas le cas pour les Rotariens. Nous ne nous sentons pas dépassés. Nous nous sentons interpellés et, en tant que personnes d'action, nous relevons les défis.

Confucius a dit : « Qui est vertueux ne sera jamais seul. Il ne fait aucun doute que ceux qui partagent cette valeur viendront le rejoindre. » Au Rotary, ces mots résonnent parfaitement. Quand nous parlons de « Servir d'abord », nous défendons cette vertu. Nous savons que ceux qui partagent cette conviction nous rejoindront. Notre besoin de faire le bien dans le monde est ce qui nous rapproche.

Nous pouvons débarrasser le monde à jamais de la polio. Et nous y parviendrons grâce à votre engagement indéfectible et à votre générosité.

Entrez dans l'histoire ! Aidez-nous à franchir la dernière barrière. Faites un don sur endpolio.org/fr/donate.

Gary C.K. Huang
Président du conseil d'administration de
la Fondation Rotary

RI CONVENTION 2020

INSEL-HOPPING LOHNT SICH

Wenn Sie vorhaben, vom 6. bis 10. Juni an der Rotary International Convention in Honolulu teilzunehmen, sollten Sie einige Tage länger bleiben, um auch die traumhaften Nachbarinseln von Oahu zu erkunden.

Kauai mit seinem Napali Coast State Park ist ein Paradies für Naturliebhaber. «Pali» bedeutet Klippe, und davon werden Sie hier einige in den Tälern entlang der Küste finden – manche sogar mit atemberaubenden Wasserfällen. Vielleicht kommt Ihnen die Küste sogar bekannt vor, denn hier wurden einige Szenen für den Film Jurassic Park gedreht.

Auf Maui lohnt sich eine Tour mit dem Mietauto auf dem Hana Highway. Diese gut 100 Kilometer lange Fernstrasse führt die Nordküste entlang von Kahului durch die kleine Stadt Hana und weiter nach Kipahulu. Die Strasse hat über 600 Kehlen und 46 einspurige Brücken. Wenn Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Landschaft richten wollen, können Sie auch eine bequeme Rundfahrt per Bus machen.

Ein bisschen Nervenkitzel können Sie auf Big Island (der «Grossen Insel») im Hawai'i Volcanoes National Park erleben. Aus den Vulkanen dort fliesst immer noch Lava. Informieren Sie sich im Internet auf nps.gov/havo. Und wenn Sie schon mal auf der Big Island sind, machen Sie einen Abstecher in die Kaffeeanbauregion Kona, die in den USA sehr bekannt ist. Viele Kaffee-Anbauer bieten Touren an, und für Kaffee Gourmets lohnt es sich, mehrere Plantagen zu besuchen, um einen guten Überblick zu bekommen.

→ Verpassen Sie nicht die Rotary Convention 2020 in Honolulu. Melden Sie sich bis zum 15. Dezember auf

🌐 riconvention.org zum Frühbucherpreis an.

📄 Hank Sartin | 📷 iStockphoto



BON VOISINAGE

Comme vous pensez bien venir à la convention du Rotary à Honolulu du 6 au 10 juin, je vous conseille d'ajouter dans votre planification quelques jours au-delà d'Oahu pour vous plonger dans la splendeur des îles voisines.

Sur Kauai, les amoureux de la nature ne résisteront pas aux charmes du Parc de la côte Napali (voir photo), « Pali » signifie falaise, où vous verrez des cascades impressionnantes. Vous reconnaîtrez peut-être certains sites, car des scènes du film Jurassic Park ont été tournées sur cette côte.

Sur Maui, la Hana Highway est un circuit de 109 kilomètres reliant Kahului à la petite ville de Hana jusqu'à Kipahulu. Ce circuit compte plus de 600 virages et 46 ponts à une voie. Si vous souhaitez admi-

rer le paysage, prenez l'autobus ou demandez à quelqu'un de vous y conduire.

Enfin, sur la grande île, vous serez conquis par la beauté brute de la nature dans le Parc national des volcans d'Hawaï. Allez sur le site Web nps.gov/havo pour connaître la situation de chaque volcan. Vous visiterez également les plantations de café dans la région de Kona et vous en apprendrez ainsi beaucoup sur votre café matinal. De nombreux producteurs proposent des visites de leur propriété. N'hésitez pas à en faire plusieurs pour avoir une idée de l'industrie du café.

→ Ne manquez pas la convention 2020 du Rotary à Honolulu. Inscrivez-vous sur

🌐 riconvention.org/fr avant le 15 décembre pour profiter de tarifs avantageux.

RI CONVENTION 2020

ALOHA ROTARY

Say hello to Honolulu, home to the 2020 Rotary International Convention. And the best way to see this island paradise? Hang with local Rotarians and Rotaractors.

It's 8 in the morning on the island of Oahu, and Waikiki Beach is already bustling. People are clustered in the sunny patches between the shadows of the beachfront hotels: families with toddlers dashing in and out of the water; couples drinking coffee; surfers with their kaleidoscopic boards heading out to catch some early waves. Swimmers are bobbing lazily in the foam-flecked ocean or doing laps in the tranquil seas behind the breakwater known as the Waikiki Wall. The stands renting snorkels, canoes, boards, and other ocean gear have begun to open; a catamaran glides back from a morning sail. Yet despite all this activity, the only thing I can hear is the crash of the surf as it breaks upon the shore.

I'm with my family taking an exploratory stroll before we meet with some new Rotary friends for lunch in Honolulu's Chinatown. Our six-year-old daughter, Bea, rolls up her sparkly pink capris and lifts her legs high as she runs through the waves. She turns around every 50 feet to grin at me and my husband, Craig, before she starts running again, daring us to chase her across the warm sand before the waves obliterate her footprints.

This isn't our family's first trip to Honolulu. Bea has been asking to move here since we visited three years ago, when she fell in love with the temperate ocean, the golden beaches, and the perfect weather. When she found out we were making a return trip to the island of Oahu, she threw her arms around my left leg and squeezed, peppering my hip with kisses. «You're the best, best, best, best mom ever!» she shouted. Who was I to disagree?

This trip would be a little different. This time, in anticipation of the 2020 Rotary International Convention from 6 to 10 June, we were on a scouting mission, and our guides were local Rotarians who pro-

vided us with an insiders' perspective of this island paradise. I asked them to show us their Honolulu – their environment, their history, and their culture. We love the beach, but there are other sides of Hawaii that I don't want you and your family to miss.

At St. Louis School in Honolulu, Bradford Ikemanu Lum sits at the front of a class of fifth-grade boys, pounding a gourd drum called an ipu heke. The boys chant in Hawaiian and dance, practicing for a May Day performance. They're singing a song about pahuehue vines, an indigenous morning glory found on sand dunes, that Hawaiian surfers slapped at the water's edge to implore the gods for bigger waves. At the end of the song, Lum pounds a sharp staccato as, one by one, the boys in the front row squat down with their arms spread out wide. They look as if they are riding the waves themselves.

Contrary to the stereotype, hula dancing isn't about a seductive sway of the hips; the motions go with the words of the

songs. To thank them for their performance, Kanoe Cazimero chants and dances the second song of a trilogy about Pele, the Hawaiian goddess of fire and volcanoes. She moves her arms fluidly up and down to evoke the mountains and the sea. Like Lum, Cazimero is a Native Hawaiian and cultural expert; having trained and performed hula since the age of five, she will be organizing the entertainment for the Honolulu convention, which will include a performance by her brother, the singer and musician Robert Cazimero, hailed, along with his late brother Roland, as «a cornerstone of the Hawaiian music scene.»

That the class is learning about Hawaiian culture at all is a drastic change from when Lum and Cazimero were kids. Speaking Hawaiian in schools was banned in 1896, three years after the overthrow of the Kingdom of Hawaii paved the way to annexation of the islands by the United States. As native people were encouraged to assimilate and adopt American ways,



Hawaiian culture came to be viewed as backward and exotic. «I hated Hawaiian music; I hated hula; I hated everything Hawaiian,» says Lum. «It was because of the stigma. I didn't want to show my Hawaiian-ness because I didn't want to be shunned by my friends.»

It wasn't until he was in college, where the only ethnic studies class available was devoted to Hawaii, that Lum began to embrace his native identity. Hawaiian culture experienced a renaissance in the 1970s through the efforts of people like Lum and Cazimero, sparking a renewed interest in the indigenous language, music, and art. In 1978, the state's constitution was amended to mandate a Hawaiian education program, as well as recognize Hawaiian as an official language of the state.

When hula class is over, Lum and Cazimero take me to the Queen Emma Summer Palace, where a cool breeze provided royalty a respite from the heat and dust of the city. On this small island, it seems as though everybody knows everybody, and we discover that one of our tour guides is the son of the president-elect of the Rotary Club of Honolulu Pau Hana, where Lum and Cazimero are members. On display is a stunning yellow and red feather cape that belonged to Kamehameha the Great, who united the Hawaiian Islands into one kingdom early in the 19th century. Hawaii had no large mammals, nor precious metals or stones, so feathers were used to display wealth and power. «Bird catchers were really important to the king and queen,» Lum explains. «Hawaiians never killed birds. They would put honey syrup on the trees, the birds would fly in it, and they would pluck the bird feathers.»

Hawaiian culture has some key values, and, Lum points out, they dovetail with Rotary's concept of Service Above Self. The concept of 'ohana, or family, is very

important, whether that's your blood family, your work family, or your neighborhood family. So is ha'aha'a, or humility. And of course there is aloha, which many people recognize as a Hawaiian word for both hello and goodbye. But «aloha» has a much broader meaning, one that encompasses love, peace, compassion, and mercy. It's so central to Hawaiian culture that the «Aloha Spirit» – defined as «the traits of character that express the charm, warmth, and sincerity of Hawaii's people» – was codified in Hawaiian law. «'Live aloha' is something we say all the time,» Cazimero says. «It's not just a phrase on a T-shirt. It comes from the heart.»

The Hawaiian Islands are such a beautiful place, they have been the setting for many movies and TV shows – and Tony and Joe Gedeon seem to know the location of every one of them. As we drive through East Oahu, the father-son duo, members of the Rotary Club of Waikiki, dazzle us with nuggets from their combined encyclopedic knowledge of Hawaiian pop culture. They point out the filming sites of Magnum P.I., Hawaii Five-0, and the famous beach scene in From Here to Eternity; we see the home of Tom Selleck, the site of the Real World: Hawaii house, and Bruno Mars' high school.

Our tour culminates in a drive through tropical jungle and a series of hairpin turns to the top of Mount Tantalus, where we delight in the 270-degree perspective of the island. (We made the ascent by car; more adventurous visitors may choose to challenge the switchbacks on a bicycle.) From the Pu'u 'Ualaka'a lookout, we can see Diamond Head, Punchbowl Crater, and downtown Honolulu – the same view enjoyed by Chad (Elvis Presley) and Maile (Joan Blackman) during their abbreviated picnic in Blue Hawaii. Hungry for a lunch

of our own, we head back into town to sample some poke – diced marinated seafood. When you order, remember: Poke rhymes with OK.

We conclude our day with another meal – though with its combination of food and entertainment, a luau is far more than a meal. Hawaiians might host a luau to celebrate a birthday or anniversary the way people in other parts of the country might throw a clambake or a barbecue. The luau we attend is at Paradise Cove at the Ko Olina resort in Kapolei, and we arrive as two men pull a roasted pig out of the imu, a fire pit lined with banana leaves and hot rocks. To work up an appetite, we kick off our flip-flops – slippers in local parlance – and embark in an outrigger ca-





46

noe, which has a spar or float (the outrigger) projecting horizontally from the hull to stabilize the boat in the rolling ocean. After some vigorous paddling, we pause to watch a spectacular sunset over the water.

Back on shore, beneath a glowing sky and a crescent moon, we eat a variety of traditional dishes, including the succulent kalua pig – kalua means «baked in an earth oven» – and poi, a purple dish made of taro. As a nod to this traditional family-and-friends luau, the emcee asks who is celebrating birthdays, honeymoons, or anniversaries. We see different styles of dancing from around the Pacific islands, and Bea leaps out of her seat when they ask for volunteers to hula, joining the other keiki (children) as they learn to move their hands to «stir up that bowl of poi,» «make the motion of the ocean,» and «cast out your fishing pole and reel in your fish.» To the hypnotic beat of island drums, the evening concludes with a man twirling sticks of fire, the audience cheering as he spins and leaps and cartwheels through the magical night.

I am inside the Honolulu Museum of Art with Tina and Christina Bui. The twin sisters are both studying biology at the University of Hawaii with plans to go to medical school, and they are co-presi-

dents of the University of Hawaii at Manoa Rotaract Club, which they joined after several years in Interact in high school.

The Buis exhibit pretty much every characteristic of identical twins I've ever seen or heard: They dress alike – all in black – and talk simultaneously using the same words. Sometimes I feel as if I'm listening in stereo. «I like how quiet it is,» Tina whispers as we examine the pieces in a room that traces the evolution of Buddhist art. «And the lighting,» Christina finishes. «Because it's so quiet, you can think to yourself.»

The two young women wanted to show me the museum because it's a favorite spot they like to visit with friends. As I wander about, I find myself lured into the museum's Hawaiian room, which focuses less on historical Hawaiian artifacts and more on the way Hawaiian artists make sense of the modern world. The Buis in particular love the portrait gallery, where the juxtaposition of older and modern paintings accentuates the varieties of artistic styles. Interspersed among the indoor, climate-controlled galleries are themed courtyards that are works of art themselves; the Mediterranean courtyard, for instance, with fountains and teal tiles on the walls, and the Chinese courtyard, with a koi pond, provide museum visitors

an opportunity to linger outdoors.

Afterward the Buis take me to see some street art in Kaka'ako, a former industrial neighborhood about 2 miles from Waikiki now filled with craft breweries, coffee shops, restaurants, and, most famously, murals, making it a place to hang out that's off the beaten path. «It's young and open to everyone,» Tina says. Nearly every surface of every wall in the neighborhood is painted with murals that range from realistic portraits to cartoon «aloha monsters.» We encounter a few tourists taking selfies – and so do we. We can't resist.

We're jostling with the other tourists as we listen to an audio tour and meander through the exhibits at the visitors center at Pearl Harbor National Memorial. But as we reach the point where we stand along the shore and look out at the USS Arizona Memorial, I'm compelled to stop. I remove my headphones and shut my eyes to close off the rest of the world. I want to take a moment and try to fully comprehend the significance of this hallowed site.

This may be Oahu's top tourist attraction – 2 million people visit the memorial annually – but it's also the kind of place that can give you goosebumps even as you're surrounded by strangers. It's a solemn reminder of the tragedy of war.

But it's also a symbol of the power of reconciliation. The Rotary clubs of Pearl Harbor and Hiroshima, Japan, formed a sister club relationship in 1982 to turn scars from the war into bonds of peace. Rotarians from the clubs visit each other's memorial sites and plant peace trees that flourish in the two cities.

The USS Arizona Memorial straddles the submerged hull of the battleship, which sank in nine minutes during the surprise attack of 7 December 1941. The memorial was closed for repairs when my family visited. But it is anticipated to reopen in fall 2019, when visitors will once again be able to walk above the final resting place of the more than 1000 men who died on the ship.

I wasn't sure how much my young daughter would understand about all of this. But even Bea was moved by the sacredness of the site, and as we walked out, she held her hand over her heart.

Bea squeals at the waves crashing near the rock she's perched on, splattering us as tongues of water lick the shoreline. «Oh yeah, there's a big one!» she shrieks, beckoning the water. «Come by me!» Meanwhile, Del Green, the 2020 Host Organization Committee chair, is pointing out the green sea turtles underwater, backlit as the sun shines behind the waves. The excitement is contagious, and I scream too as I see an occasional flipper or head peek out of the water. «They bring out the child in all of us,» Green admits.

We're on Laniakea Beach on Oahu's North Shore, often called Turtle Beach for the green sea turtles that feed here. The turtles, called honu in Hawaiian, reach lengths of 3 to 4 feet and weigh in at 200 to 500 pounds. You can't miss them at the Honolulu convention: They're featured on the convention logo.

We're midway through our circle tour of the island with Green, a member of the Rotary Club of Downtown Honolulu, and his girlfriend, Diana Doan, who's a member of the Honolulu Pau Hana club. When they picked us up earlier in the morning, Green and Doan greeted us by kissing our cheeks and putting purple and white flower leis around our necks, a welcome we encounter several times on our trip. Hawaiians seem to give leis whenever they have an excuse: as a greeting, a thank you, or to recognize an achievement – «to share your aloha,» Green says. Lei shops

can be found in Chinatown and at the airport, and the adornments can be made with not only flower petals but also nuts, shells – or dollar bills. The host committee, Green says, is planning to have Rotarians help make the world's largest lei out of paper money from their countries, with the proceeds to go to End Polio Now.

As we drive from Honolulu, Green explains that people here don't use the words «east» and «west» as directionals, as they do on the mainland. Instead they reference geographical landmarks: «Diamond Head» for east and «Ewa» (pronounced eh-va, for Ewa Beach) for west. And then there's mauka and makai, which mean «toward the mountain» and «toward the sea.»

Along the way, we've passed so many gorgeous beaches that I've run out of colors to describe the water: It's aqua and shimmering at a lookout past snorkeling hot spot Hanauma Bay – «Whoa, it's like the water is glitter,» Bea exclaims – and the turquoise of a Blue Hawaiian cocktail at Sandy Beach Park, famous for its daring, and dangerous, bodysurfing. By the time we reach the Mokupu'u lighthouse, where visitors can take a short hike up a paved path, I'm asking around for ideas. «Cerulean?» Craigh suggests.

Between the beaches, we admire the majestic Ko'olau mountains, verdant cliff faces with wrinkly folds like fingers that have soaked far too long in the tub. It's just before lunch, and in the midday light the mountains look almost two-dimensional, as if they were a backdrop for a movie. (In fact, they were the setting for Jurassic Park,

among other films.) Even Green, a local, stops midsentence at least three times during the drive to admire them. «Aren't they beautiful,» he exclaims. We pass a parking barrier painted with the phrase «Aloha is a lifestyle» – a sentiment the people we've met on our trip fully endorse.

After we fly home to wintry Wisconsin and Bea goes back to school, her kindergarten teacher asks her to write in her journal about our trip. This time, it's not the beaches, the ocean, or the incredible weather she recalls. Instead, she writes about our day hanging out with Del and Diana. Even my six-year-old recognizes that, as many natural wonders as the islands have to offer, the best part about a Rotary convention is the people you meet.

DISCOVER ALOHA IN HONOLULU!

Register for the 2020 convention now and save up to \$200. The early registration fee is \$450 for Rotarians and \$120 for Rotaractors through 15 December. Register at riconvention.org. While there, download the promo kit to encourage your fellow Rotarians to attend Rotary's biggest event of the year – or watch and share an enticing video that previews the Rotary Convention.

Experience the culture of Hawaii at events planned by the Host Organization Committee in Honolulu; they include a concert at the Waikiki Shell, a sunrise walk for peace, an ancient fishpond project, and a meal with local Rotarians. Learn more at rotaryhonolulu2020.org.

 **Diana Schoberg** |  **RI**



FEATURE

DÉTOURNER LES JEUNES DE LA CRIMINALITÉ

Des Rotary clubs du Canada s'investissent dans le programme PACT, une initiative de paix urbaine visant à briser le cycle de la criminalité chez les jeunes.

Akeem Stephenson voulait aller en prison. Il lui semblait que c'était la seule manière de se libérer d'une vie de délinquance – une vie qu'il souhaitait désespérément changer. Il y a plus de dix ans, après avoir été arrêté pour la quatrième fois pour vol aggravé, l'adolescent de Toronto était sur le point d'être envoyé en prison. Mais le juge a décelé en Akeem quelque chose qui lui a suggéré qu'il pourrait se racheter. Il lui a donné le choix de participer à un programme pour les jeunes de dix-huit mois

ou bien de purger sa peine de six mois. Pour Akeem, le choix était clair. Il a décidé de changer de vie dans le cadre du programme PACT Urban Peace.

Le PACT, acronyme de Participation, Acknowledgment, Commitment, Transformation (Participation, Reconnaissance, Engagement, Transformation), est une organisation caritative basée à Toronto financée par des Rotary clubs canadiens. Elle offre à des jeunes à risque et à des délinquants l'opportunité de suivre une

autre voie. David Lockett, entrepreneur et membre du Rotary de Toronto, a cofondé le programme il y a plus de vingt ans.

Ce programme intensif et modulé vise à briser le cycle de la pauvreté et du comportement criminel. Son objectif est de déterminer ce dont les participants ont besoin et de développer des stratégies « pour orienter positivement leur vie afin d'enrichir aussi bien celle-ci, que la collectivité », déclare David Lockett, membre du E-club des innovateurs sociaux D7090. David Lockett estime que PACT apporte la paix dans les communautés urbaines. « Il s'agit, dit-il, de considérer l'impact de la violence et du comportement criminel, de comprendre la dynamique du problème et



Le programme PACT a permis à Akeem Stephenson de transformer sa vie et de se lancer dans une carrière musicale

d'apporter des solutions efficaces à la délinquance à un stade précoce. C'est très simple. Si vous voulez aider les jeunes à risque, vous devez réellement comprendre leurs besoins de base. »

Il reconnaît que les jeunes délinquants doivent porter la responsabilité de leurs actes, ce qui signifie pour nombre d'entre eux de purger une peine de prison. Mais pour certains, qui sont issus, dit-il, de « milieux sordides et misérables » où le contrôle parental est très faible, PACT représente une ressource qui peut changer leur vie et réduire la probabilité de futurs actes de délinquance. L'organisation collabore avec le système judiciaire pour identifier les récidivistes de 12 à 19 ans pouvant bénéficier du programme. Si un jeune adulte est reconnu coupable, le juge ou l'autorité judiciaire l'adresse au PACT dans le cadre d'une libération conditionnelle.

Le succès de PACT repose sur son programme LifePlan Coaching, un système d'intervention intensif dans lequel un coach de vie certifié est attribué à tout participant. Durant 12 à 18 mois, ils se rencontrent chaque semaine pour fixer des objectifs dans six domaines clés : l'éducation, l'emploi, la santé, les relations humaines, les contributions à la collectivité et l'indépendance envers la justice criminelle. Le coaching de vie est un processus relationnel fournissant une structure et une reconnaissance, renforçant les compétences et la conscience de soi, et favorisant l'apprentissage et l'action auto-dirigés. Ce processus permet aux jeunes de faire la transition entre leur présent et le futur auquel ils aspirent.

Le LifePlan Coaching de PACT diffère du modèle traditionnel de thérapie ou d'aide psychologique du fait qu'il n'est pas focalisé sur le passé de la personne mais

sur son présent et son avenir, dit Lockett. Ce programme novateur affiche un taux de réussite de 65 pour cent, ce qui signifie que les jeunes le suivent jusqu'au bout sans récidiver par la suite. C'est la relation avec son coach de vie qui a donné à Akeem la perspicacité et la confiance nécessaires à refaçonner son avenir. « Le programme PACT change votre état d'esprit, dit-il. On vous fournit un plan, mais c'est à vous de le mettre en œuvre. » Depuis, Akeem a obtenu une équivalence de diplôme d'études secondaires et travaille dans un centre d'appel. Il approfondit également sa passion pour la musique grâce aux programmes de services communautaires Life & Job Skills de PACT qui fournissent un apprentissage pratique dans des domaines tels que la musique, le cinéma, la cuisine, le jardinage et l'entrepreneuriat.

LE ROTARY MANIFESTE SON EMPATHIE

A ce jour, près de 30 clubs de la région de Toronto ont soutenu PACT. Ils sont nombreux à s'être engagés à verser un minimum de 3600 dollars par an pour financer le programme, estime David Lockett. Mais les clubs jouent également un rôle plus

profond. PACT et le Rotary ont créé un programme conjoint de mentorat des jeunes qui permet aux membres de communiquer directement avec les participants.

Liz Bosma-Donovan, assistante sociale et membre du club de Wellington (Ontario), est la première ambassadrice du Rotary auprès de PACT. En collaboration avec les clubs, elle recrute des membres disposés à devenir mentors. « Après avoir pris conscience de ce qu'était le PACT et collaboré à des projets avec David [Lockett], j'ai compris que le Rotary pouvait s'impliquer davantage, dit Liz Bosma-Donovan. Nous voulons renforcer le sens de l'appartenance [des jeunes], leur sentiment de faire partie de la communauté. Le Rotary occupe une place privilégiée dans celle-ci pour faire exister de tels liens. » Les membres peuvent ainsi aider un participant au PACT à trouver des opportunités de bénévolat, passer son permis de conduire ou obtenir des entretiens d'embauche. « Nos membres sont attentionnés et compréhensifs, dit-elle. Ceci est capital pour déterminer un changement dans des vies et les reconstruire. »

 Ryan Hyland |  RI

225
Nombre de jeunes délinquants que PACT a pris en charge depuis 2006

65 %
des jeunes n'ont pas récidivé

\$ 3600
Frais de coaching PACT d'un jeune délinquant

\$ 120 000
Coûts annuels moyens d'un seul détenu en prison

NEWS E ATTUALITÀ

INDIVIDUI PRONTI AD AGIRE NEL MONDO

NICARAGUA

Per aiutare ad aiutare una nazione lacerata dalle tensioni politiche, il Rotary Club di Ciudad Sandino e il Gruppo Community del Rotary di Nueva Vida, che lo sponsorizza, ha creato un workshop per l'edificazione della pace per incoraggiare le discussioni civili. Moderatori esperti in materia hanno condotto il workshop di tre giorni lo scorso novembre, costato al club solo 250 USD. «I facilitatori hanno raccontato le loro esperienze di risoluzione non violenta dei conflitti attraverso l'umorismo e la creatività», secondo la socia di club Beca Mohally Renk. I 25 partecipanti dal Rotary club e dall'RCC hanno partecipato a giochi progettati per rafforzare le strategie di edificazione della pace e hanno discusso esempi di come utilizzano l'empatia nella loro vita personale.

STATI UNITI

Ogni anno, Greg Asimakoupoulos, socio del Rotary Club Mercer Island, Washington, guardava i partecipanti alla mezza maratona annuale di beneficenza del suo Rotary club che correvano davanti alle porte d'ingresso della chiesa, dove era il pastore. Nel 2010, Asimakoupoulos ha annullato le funzioni della domenica mattina il giorno della gara e ha chiesto alla congregazione a considerare la possibilità di farsi coinvolgere come volontari o atleti. Circa 200 dei 300 fedeli hanno partecipato. Quando Asimakoupoulos si è trasferito in una nuova posizione come cappellano di una casa di riposo nel 2013, ha reclutato residenti per sostenere la gara. Secondo Greg, si tratta di una dimostrazione che «i gruppi religiosi e il Rotary possono lavorare insieme per una visione più ampia».

GHANA

Rotariani e Rotaractiani della zona di Accra hanno realizzato una campagna di pulizia del litorale lungo il Golfo di Guinea. Per cinque anni, i Rotary club di Accra-Spintex, Tema Meridian e Tema-Sakumono hanno collaborato con il Rotaract Club della Regional Maritime University per raccogliere

i rifiuti lungo la costa tra Accra e Tema, una città a circa 18 miglia ad est della capitale. Ad aprile, decine di volontari si sono riuniti sulla spiaggia di Sakumono, dove i pescatori locali a volte raccolgono più rifiuti che pesci. Oltre ad aiutare l'ambiente e a beneficiare i pescatori, lo sforzo aumenta il potenziale turistico della zona, dichiara il socio del club Accra-Spintex Prosper Edem Amevordzie.

POLONIA

Per aiutare a finanziare un programma educativo sui pericoli dei disturbi della sindrome alcolica fetale (FASD), il Rotary Club di Warszawa Zoliborz ha organizzato concerti jazz annuali. All'evento del 2019, ha partecipato la famosa cantante jazz polacca, compositrice e violinista Dorota Miskiewicz.

Secondo i ricercatori del governo polacco, almeno 1 bambino su 50 nelle scuole polacche è affetto da FASD. Per affrontare il problema, il Rotary club di Warszawa Zoliborz ha inaugurato un programma per educare le donne sui rischi del consumo di alcol durante la gravidanza. Il club ha distribuito un opuscolo informativo e ha organizzato eventi pubblici in occasione della Giornata internazionale di sensibilizzazione FASD, il 9 settembre. La pagina Facebook del club sull'iniziativa è rivolta a donne istruite e professioniste, un gruppo

che talvolta viene trascurato da programmi simili di sensibilizzazione.

«Il tema della sindrome FASD ci è molto caro» dichiara la socia di club Ania Markowska-Kejler, poiché il club lavora regolarmente con un orfanotrofio del posto. I soci di club, secondo lei, «hanno visto in prima persona le limitazioni causate dalla sindrome». Secondo uno studio del 2014, circa 900 bambini in Polonia nascono ogni anno con la sindrome alcolica fetale, la manifestazione più grave e irreversibile della FASD.

MALESIA

Dopo il terremoto di magnitudine 6,0 che ha colpito il Borneo nel 2015, il Rotary Club di Kota Kinabalu si è mobilitato per aiutare le guide alpine locali, colpite finanziariamente dalla chiusura del Monte Kinabalu per diversi mesi. Guidato dal socio Stephen Sutton, entomologo ed entusiasta della rara farfalla Kinabalu, il club ha fornito la formazione in ornitologia ed entomologia per 10 guide turistiche locali. Il club ha sponsorizzato il primo Sabah Kids Bird and Butterfly Festival e ha offerto corsi in ornitologia e entomologia ai residenti che ospitano i viaggiatori nelle loro case. Il club si augura di alimentare una sostenibile industria di ecoturismo.

Brad Webber | RI



Rotary club di Warszawa Zoliborz

HERZLICH WILLKOMMEN



**MARK
HARTEL**
RC AARAU
ALPENZEIGER
*05.11.1960
Chirurgie

Studium und Dokortitel der Medizin an der Universität Ulm/DE. Professur an der TU München, Ausbildung zum Allgemein- und Viszeralchirurg Universität Heidelberg/TU München. Klinikdirektor Klinikum Dortmund bis 2016. Aktuell: Chefarzt Viszeralchirurgie, Bereichsleiter Chirurgie am Kantonsspital Aarau. Hobbys: Sport, Reisen, Musik.



**ANDREAS
KAPPLER**
RC AARAU
ALPENZEIGER
*17.02.1976
M&A Vermittlung und Beratung für KMU

Studium an der Universität St. Gallen, Vertiefungsrichtung Strategie und Organisation. Langjährige Tätigkeit im Gesundheitswesen als CFO einer Privatklinikgruppe. Seit Kurzem selbstständig im Bereich Nachfolge, M&A und Beratung in CFO Themen. Verwaltungs- und Stiftungsratsmandate. Verheiratet, zwei Jungs. Hobbys: Familie, Musik, Sport, Lesen.



**CAROLINE
HOTTIGER**
RC BASEL
INTERNATIONAL
*01.12.1988
Gesundheitswesen

Medizinstudium und Promotion an der Universität Basel. Fachärztin für HNO, tätig im Inselspital Bern und in der Praxis in Liestal. Verheiratet. Aktiv bei Rotaract Basel 2006–2012. Interessen: Tierschutz, Basler Fasnacht, Reisen.



**MILENA
DAPHINOFF**
RC BERN
CHRISTOFFEL
*29.11.1983
Kommunikations-
beratung, Politik

Studium der Geschichte und Kunstgeschichte in Fribourg, Rom und London. Zweifacher Masterabschluss. Selbstständige Kommunikationsberaterin und Berner Stadträtin (CVP). Präsidentin des Consulting Clusters und Kolumnistin des Kulturmagazins Ensuite. Verheiratet, ein Kind.



**ANTJE
RINDLISBACHER**
RC BERN
CHRISTOFFEL
*13.09.1980
Rechtsmedizin

Studium an der Universität Bern. Oberärztin Abteilung Forensische Medizin und Bildgebung am Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern. Hobbys: Reisen, Kulinarik, Wein, Fitness.



**SARAH
SCHLÄPPI**
RC BERN
CHRISTOFFEL
*08.06.1983
Advokatur

Studium an der Universität Bern. Rechtsanwältin sowie Partnerin und Mitglied der GL bei Bracher + Partner Recht AG. Verheiratet. Hobbys: Golf, Literatur.



**MARCO
DUSCHÉN**
RC FREIAMT
*27.12.1985
Innendekorateur

Innendekorateur, eidg. dipl. techn. Kaufmann, Lehre Innendekorateur, Weiterbildung zum Wohnberater. Nach 10-jähriger Wanderschaft in den elterlichen Betrieb eingestiegen und seit 2014 Inhaber Wohnbedarf Duschén AG, Wohlen. Bodenbeläge sowie Vorhänge sind seine Leidenschaft. Verheiratet. Hobbys: Mountainbiken und Skifahren.



**UGO
CAVALLERO**
RC GENÈVE

*17.01.1981
Institution Médico-
sociale

Directeur général de deux établissements médico-sociaux à Genève, Ugo Cavallero est diplômé de l'Ecole hôtelière de Lausanne. Il est aussi détenteur d'un MBA de la IE Business School, Madrid et d'un Executive Master de l'IHEID, Genève.



**TATJANA
DARANI**
RC GENÈVE

*03.05.1970
Management/
Communication
stratégique

Titulaire d'un master en management et science de la communication, Tatjana Darani prend en 1998 la direction opérationnelle de la Fondation pour Genève après quelques expériences dans les relations publiques et la production musicale en Suisse et en Amérique du Nord où elle développe de nombreuses initiatives en faveur de l'accueil et de la promotion de la Genève internationale.



**PHILIPPE
ROYER**
RC GENÈVE

*08.01.1973
Environnement

Diplômé de l'EPFL, Philippe Royer est ingénieur physicien. Il complète sa formation initiale par un doctorat en physique. Il est depuis 2009 directeur du Service de l'air, du bruit et des rayonnements non ionisants (SABRA) traitant les thèmes de l'air extérieur, air intérieur, substances dangereuses, bruit, rayonnements, environnement des entreprises.



**CHRISTOPHE
WEBER**
RC GENÈVE

*20.04.1976
Gestion Banque
cantonale

Christophe Weber qui a étudié aux universités de Californie et de Genève est actuellement Secrétaire général de la Banque Cantonale de Genève et Président de la Chambre de Commerce Suisse-Chine. Marié. Deux enfants.



**BERNHARD
FURRER**
RC LIESTAL

*27.09.1971
Finanzen/Energie

Studium der Wirtschaftswissenschaften in Basel. CFO Aventron-Gruppe (europäischer Grünstromproduzent). Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Wandern, Skifahren, Hausrenovation.



**BRITTA BOSSE
GORLEZZA**
**RC LUZERN-
SEETAL**

*02.07.1972
Garten- und Land-
schaftsarchitektur

Dipl.-Ing. Garten- u. Landschaftsarchitektin BSLA. Geschäftsführerin von BOGOgarden, Büro für Garden Design + Landschaftsarchitektur. Planung und Realisierung von Gärten, Terrassen, Freiräumen. Beratende Funktionen im Städtebau. Verheiratet, zwei Kinder. Freizeit: Sport, Natur, Reisen, Freunde, Familie.



**ANNE
GEISERT**
**RC LUZERN-
SEETAL**

*15.07.1982
Spitex

Geschäftsleiterin der Spitex Emmen seit 2012, zuvor Teamleitung Spitex. Ausbildung als Pflegefachfrau HF; NDS Prävention, Gesundheitsförderung und Pflegewissenschaft, Weiterbildungen in Führung, Kommunikation und Konfliktmanagement. Hobbys: Skifahren, Fitness, Lesen, Garten.



**RAMONA
GUT-ROGGER**
**RC LUZERN-
SEETAL**

*10.10.1982
Volksschule

Nach der Ausbildung an der pädagogischen Hochschule zur Sekundarschullehrerin eine Zusatzausbildung MAS Schulmanagement absolviert. Seit 2016 Schulleiterin an der Sekundarschule Emmen. Verheiratet und Mutter von zwei Töchtern. Seit 2012 politisches Engagement in der Wohn- und Arbeitsgemeinde.



**RICHARD
STUTZ**
**RC LUZERN-
SEETAL**

*06.02.1974
Detailhandel, Metzger

Metzger mit eidg. Fachausweis, Lehrlingsexperte und Ausbilder, Inhaber Bertiswiler Metzger AG in Rothenburg, Familienbetrieb in 3. Generation. Verheiratet, zwei Kinder. Hobbys: Skifahren, Kulinarik, Velofahren.



IN MEMORIAM



**MOUNIR
BOUKHALFA**
RC MORGES

*20.01.1965

Médecine-vétérinaire

Binational, suisse et algérien, il termine ses études de vétérinaire en 1990 à l'Ecole vétérinaire d'Alger. Après une année sabbatique en Suisse, il entre dans un cabinet vétérinaire à Epalinges en préparant ses équivalences pour le diplôme fédéral. En 2003, il reprend le cabinet du Dr Reubi à Morges. Marié. Père de famille. Hobbies : vélo, natation, ski et randonnée.



**CHRISTOPH
ZEHNDER**
RC OLTEN

*10.11.1968

Ledergrosshandel

Christoph Zehnder führt die Emag AG, ein internationales Handelsunternehmen im Bereich Häute und Felle. Er ist auch Mitgründer von Workboxes AG (Bau/Betrieb modularer Hallen). Er ist Absolvent der Fachhochschule für Wirtschaft und Mitorganisator des International Photo Festival Olten. Christoph Zehnder ist verheiratet und Vater zweier Kinder.



**RAPHAËL
RATTI**
**RC PAYERNE LA
BROYE**

*26.01.1978

Construction et génie civil

Depuis janvier 2016, directeur de l'entreprise familiale J.-L. Ratti-Blanc SA. Brevet de contremaître en bâtiment, CFC de maçon et dessinateur en bâtiment. Marié, deux enfants. Hobbies : vélo, course et ski.



**MELANIE
FRIEDRICH**
**RC SEMPACHER-
SEE**

*19.01.1987

Advokatur & Notariat

Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Fribourg und Luzern (MLaw), Anwalts- und Notariatspatent im Kanton Luzern. Seit 2013 Rechtsanwältin und Notarin in Luzern. Verheiratet. Hobbys: Rennvelo, Skitouren, Natur.



**MARCO
STÖSSEL**
**RC SEMPACHER-
SEE**

*29.04.1975

Bildung

Studium der Geografie, Geologie und Biologie an der Universität Bern; 8 Jahre Meteorologe, u. a. beim Schweizer Radio und Fernsehen; seit 2010 Gymnasiallehrer für Geografie und Biologie sowie Prorektor an der Kantonsschule Muesegg Luzern; seit Mai 2017 Rektor der Kantonsschule Beromünster. Verheiratet. Freizeit: Reisen, Fotografie, Natur.



**DANIEL
NUSSBAUMER**
RC VOLKETSCH

*23.04.1983

Zivilluftfahrt

Ausbildung als Hochbauzeichner, Prozessfachmann mit eidg. Fachausweis, Dipl. Techniker HF in Betriebstechnik, Bsc. Wirtschaftsingenieur FH. Heute Leiter AOG Desk bei SWISS International Air Lines. Verheiratet und Vater von einem Sohn. Hobbys: Familie, begeisterter Golfspieler, Natur und Reisen.

GIERI DERUNGS

1962–2019

Chur

ALAIN JACQUES PERROT

1930–2019

Conches

GÉRALD BUSSY

1949–2019

Crans-près-Céligny

PETER SCHILD

1929–2019

Liestal

KARL BAER

1952–2019

Menzingen

ROBERT HENRI METENIER

1926–2019

Montreux

GILBERT DREYFUS

1924–2019

Morges

KURT MÜLLER-UHLMANN

1926–2019

Solothurn



Liste de textes de nécrologie* / Übersicht Nachrufe*:
rotary1980.ch / ...1990.ch / ...2000.ch

*lisibles pour les membres enregistrés
*nur für eingetragte Mitglieder

AGENDA

ROTARY HIGHLIGHTS

09.–13.10.19	Rotary Institute	Catania/Sizilien
01.–03.11.2019	RYLA D 1980	Luzern
09.11.2019	Badener Ball-Nacht	Baden
09.11.2019	Rotary Uni D 1990	Payerne
09.11.2019	Halbjahreskonferenz D 2000	Liechtenstein
23.11.2019	Neurotarierseminar D 1980	Lenzburg
15.03.2020	Rotary Benefizkonzert	Luzern
21.03.2020	Höhlenraclette-Wettbewerb	Sargans
24.04.–02.05.20	ICC Studienreise Rumänien	Oltenien
06.–10.06.2020	Rotary Convention	Hawaii/USA
04.–18.07.2020	Swiss Mountain Adventure	Camp Martigny
12.–16.06.2021	Rotary Convention	Taipei/Taiwan
04.–08.06.2022	Rotary Convention	Houston/USA

SAVE THE DATE

WELTPOLIOTAG

Den 28. Oktober sollten sich alle Rotarier fett im Kalender markieren: Dann nämlich wird rund um den Erdball der «Weltpoliotag» begangen. In Tausenden und Abertausenden Aktionen und Events wird auf die heimtückische Krankheit hingewiesen, die uns auch heute noch – wenn die Zahlen über die letzten drei Jahrzehnte hinweg auch drastisch gesunken sind – in Atem hält.

Was wo geplant ist, erfahren Sie auf www.endpolio.org/world-polio-day. Dort können Sie auch das Toolkit zum Weltpoliotag downloaden und sich in Echtzeit über Veranstaltungen überall auf der Welt informieren.

DG Magdalena Frommelt hat sich anlässlich des grossen rotarischen Tages etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Sie spricht im Interview mit PDG Urs Herzog, der nicht nur als Zonenkoordinator fungiert, sondern in frühen Jahren selbst an Kinderlähmung erkrankte. Den Link zum Video finden Sie auf www.rotary2000.ch. Alternativ können Sie bei YouTube nach «Rotary Talk: Wenn du als Kind an Polio erkrankst» suchen.



KONTAKTE

ROTARY SERVICE CENTER

Montag bis Freitag, 08.00 bis 12.00
und 13.30 bis 17.00 Uhr
Waaggasse 5, 8001 Zürich
T 043 299 66 25, info@rotary.ch

DISTRIKTSSEKRETARIATE

D 1980: Rot. Désirée Allenspach
Römerstrasse 73, 4114 Hofstetten
T 061 721 48 23, dgsekretariat@diamond-office.ch

D 1990: Claire Neyroud
Chemin de la Chiésaz 3, 1024 Ecublens
T 076 387 76 50, claire.neyroud@metaphores.ch

D 2000: Rot. Ursula Gervasi
Burkardusstr. 35, 5632 Buttwil
T 056 426 50 58, secretary@rotary2000.ch

IMPRESSUM

ROTARY SUISSE LIECHTENSTEIN

94. Jahrgang, Nr. 3, Oktober 2019
Monatszeitschrift für die Mitglieder der Rotary Clubs
in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein

CHEFREDAKTION

Rot. Verena Maria Amersbach (vma)
Waaggasse 5, 8001 Zürich
M 078 911 78 40, verena.amersbach@rotary.ch

DISTRIKTSKORRESPONDENTEN

D 1980 (it): Rot. Marco Strazzi (ms)
T +41 79 254 45 54, pressision.ch@gmail.com

D 1990 (de): Rot. Hanspeter Kleiner (kl)
T 031 901 12 66, hanspeter.kleiner@rotary.ch

D 1990 (fr): Rot. Alexandre Jacques (aj)
M 077 252 23 99, alexandre.jacques@rotary.ch

D 2000: Rot. Birgit Schellmann Straub (bss)
M 079 787 62 92, birgit.schellmannstraub@rotary.ch

ANZEIGENLEITUNG UND INSERATE

INVEA GmbH, Sandro Mandelz
Durisolstrasse 11, 5612 Villmergen
T 056 622 10 01, medien@rotary.ch
Inseratarif siehe www.rotary.ch

HERAUSGEBER

Verein Rotary Medien Schweiz/Liechtenstein, Zug
Präsident: Rot. Christophe Leuenberger Verzasconi

LAYOUT UND PRODUKTION

Yasmin Mandelz, ymandelz@icloud.com

AUFLAGE UND DRUCK

13 300 Expl. Multicolor Print AG, 6341 Baar

BILDER DIESER AUSGABE

RI, iStockphoto, privat, André Springer

REDAKTIONSSCHLUSS

Jeweils 15. des Vormonats

Bella Italia

Geniessen Sie die **beliebtesten italienischen**
Weine unserer Kunden

59.-
CHF 121.20

zzgl. Versandkosten
CHF 9.80

Jetzt mit über

50%

Degustations-
Rabatt

2x Barbera d'Asti Superiore 2015, Piemont
Sartirano Figli
Einzelflaschenpreis: CHF 22.00

2x Il Governo Nobile 2018, Toscana
SELEZIONE FELLINI
Einzelflaschenpreis: CHF 18.70

2x Ripasso 2015, Valpolicella
SELEZIONE FELLINI
Einzelflaschenpreis: CHF 19.90

MEINE BESTELLUNG

- ☐ **Ja**, ich bestelle ____ (Anzahl) Paket(e) «Bella Italia». Statt CHF 121.20 nur 59.- pro Paket, zuzüglich einmaliger Versandkosten von CHF 9.80. Max. 3 Pakete.
- ☐ **Ja**, ich nehme am grossen Wettbewerb teil und möchte 100g Gold im Wert von CHF 3'800.- gewinnen (Teilnahme unabhängig von Bestellung).

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefonnummer und E-Mail

Geburtsdatum (wir liefern ausschliesslich an Erwachsene)

Mit Ihrer Bestellung erklären Sie sich mit unseren Geschäftsbedingungen einverstanden. Diese finden Sie auf www.schuler.ch/agb. Als Besteller sind Sie mit der Erfassung Ihrer Daten einverstanden, um auch in Zukunft Angebote der SCHULER St. Jakobskellerei zu erhalten. Max. 3 Pakete pro Haushalt.

WWW.SCHULER.CH

BESTELLMÖGLICHKEITEN

-  Bestellcoupon fotografieren und an kundendienst@schuler.ch senden
-  weine.schuler.ch
-  Abholung in einem von unserer 14 SCHULER Weinfachgeschäfte
-  041 819 33 33
-  SCHULER St. Jakobskellerei,
Franzosenstrasse 14, 6423 Seewen



325 Jahre SCHULER

Grosser Wettbewerb

Unter allen Teilnehmern verlosen wir 10 x 100g Gold
im Gesamtwert von ca. CHF 38'000.-

*Total 10 Ziehungen bis Dezember 2019. Wettbewerbsbedingungen: www.schuler.ch/1kgGold



GO ON
STEP BY STEP

WEITERKOMMEN

Damit Sie ohne Umwege ans Ziel gelangen. Wir verbinden Informatik, IP Telefonie, Telekommunikation und Outsourcing zu intelligenten Lösungen. Folgen Sie uns. Wir gehen – STEP BY STEP – voran auf sicherem Weg zum Ziel.

T&N AG Dietlikon Zürich Frauenfeld Olten Basel Sursee Bussigny

T&N GmbH Wien Traun Innsbruck Graz Klagenfurt

Tel. +41 44 835 36 36
info@tn-ict.com
www.tn-ict.com

T&N

IT & COMMUNICATION SOLUTIONS